

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Nationalliberalen.

In der neuesten Nummer der „Nation“ führt der Reichstags-Abgeordnete L. Bamberger seine kritischen Erörterungen über die „Nachfolge Bismarcks“ weiter fort und kommt dabei auch auf die Stellung der nationalliberalen Partei innerhalb des Cartells zu sprechen. Er führt in dieser Beziehung aus:

„Fürst Bismarck hat seit langen Jahren sein Programm dahin definiert, daß die einst selbständige nationalliberale Partei in ihrem inneren und äußeren Verhalten zu viel Entfaltung kommen müsse, um unter seiner Direction mit der, ihren natürlichen Gegensatz darstellenden, conservativen Partei in eine Massenmehrheit zusammenzufallen. Das ist gelungen, und wenn man die so denaturirte, ehemals liberale Substanz auf ihren neuen geistigen und politischen Gehalt analysirt, so findet man als Hauptbestandtheile der Elemente drei. Erstens einen noch als liberale Unständigkeit und Wohlbehaglichkeit genießbaren Skepticismus, welcher als der ausgelagte Niederschlag vieler Hoffnungen und Enttäuschungen, nach leichten Anläufen und matten Rückgängen, nach Liebesfreuden und Liebeskummer, einen friedfertigen Lebensabend bereiten mag, dem auch in passenden Momenten ein pathetischer Aufschwung nicht versagt ist. Diesem Residuum gegenüber wirkt als Zweites ein etwas versenkter angelegter Positivismus, der seiner Zeit im Beginn des neuen Reichs unter dem Zeichen des Culturkampfes mit Zornemuth für den Kanzler gegen Rom ins Feld gezogen war und nach dem unvorhergesehenen Friedensschluß unter der alten Fahne in neuen Feldzügen Verwendung suchen mußte. Diese alten Pratorianer und Pfaffenfresser sind meist warmblütige Rheinländer und Süddeutsche, die mit Vorliebe für Schußwille, Zänkterei und dergleichen eintreten; die, je nachdem es verlangt wird, Franzosen, Russen oder Engländer und zu allen Zeiten innere Reichsfeinde verpfeifen. Sie waren ohne Zweifel gemeint in jener großartigen Anspielung der vielbesprochenen Zeitungserpöckelung, daß die süddeutschen Collegen gewiß bereit gewesen wären, auch activ für die Glorie der Geffendenprocedur vom Leder zu ziehen, wenn nicht die skeptischen Brüder aus dem bedächtigeren Norden das Zeichen gegeben hätten, kühl Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben.

„Vom dritten Elemente ist nicht viel zu sagen. Abgesehen von einzelnen braven Veteranen, die, wenn das Gemüth und die Wäpfer es gestatteten, wohl lieber das Meiste nicht mitmachen, besteht es aus einem Nachschub respectabler Leute, welche dem Ideal eines nicht berufsmäßigen Parlamentariers, wie es dem Fürsten Bismarck immer vorgezeichnet hat, entsprechen.

„Was ließ sich nun erwarten, nachdem es gelungen war, die so geartete neue Masse unter dem Feuer des Wahltags vom 21. Februar in die Form des großen Cartells, das heißt in das alte feste Eisengerüste des preussischen Junkerthums hinüberzugießen? Damals schien jener denkwürdige Tag nur eine Journé des Dupes (Tag der Gefoppten) für die „Gemachten“, — allmählig zeigt es sich aber, daß auch die Macher sich dabei verrechnet und betrogen haben. Alles, was wir jetzt erleben, ist nur die einfache Consequenz, die unvermeidliche und von dem freien Blick längst vorausgesehene Folge der Verschmelzung zweier Elemente von ganz ungleicher Widerstandskraft. Was Natur und Umstände nicht schon von vorn herein gethan, um den einen Theil schwach und weich, den anderen stark und hart zu machen, das hat die Politik des letzten Jahrzehnts noch ergänzt, indem sie jenen zu schwächen und zu erweichen, diesen zu stärken und zu härten unablässig bemüht war. Darum bedeutet es gar nichts, daß jetzt auch die Anstrengung darauf gerichtet wird, einen kleinen Splitter von der äußersten Rechten wieder abzusprengen. Allerdings noch vergeblicher und wahrhaft komisch war es, als man durch Entsendung der nationalliberalen Koryphäen in die Waldersee-Städter-Verammlung dieser äußerlich einen verschwommenen Anstrich zu geben versuchte. Diese Wasserfarbe hat nicht einmal gehalten von Elf bis Mittag. Herr Stöcker, ein Mann aus ganz anderem Holz als jene Koryphäen triumpht, denn er ist erst recht als eine Macht anerkannt dadurch, daß die Reichspolitik sich zu ihm, wie zu König Nikolaas, in Kriegszustand erklärt hat.

„Unter so bewandten Umständen ist nicht schwer vorauszu sehen, wie es gehen wird, wenn es einmal ohne den Fürsten Bismarck zu einer Kraftprobe kommt.

Den nationalliberalen Wählern ist vor und seit dem 21. Februar 1887 jeglicher Unterschied zwischen den Parteien des Cartells verdunkelt worden, und ihre Erwählten selbst haben sich, soweit das noch nicht gesehen war, in dasselbe Dunkel eingelegt. Die Kriegskameradschaft in diesem gemeinsamen Feldzug und — nach menschlicher Natur — noch viel wirksamer die Verfeindung mit den Gegnern des Cartells haben die Bestandtheile des letzteren in einander geschmolzen, und das in sich zehnfach stärkere Element der Aristokratie hat das aller bewußten Grundzüge und Haltung entkleidete schwache bürgerliche Element umklammert und erdrückt. Woher soll da der Widerstand kommen, wenn bei einer Vacanz des Kanzlerstuhls der allerseits erwartete streng conservative Nachfolger antritt? Das Cartell wird ihm dann gerade so gehören, wie es dem Fürsten Bismarck jetzt gehört. Natürlich wird es an seiner Peripherie einschrumpfen, aber abfallen von dem Programm der Unterwürfigkeit wird es nicht. Zerfallen wird es, weil die jetzt durch die Journées des Dupes überumpelten Wähler allmählig und dann erst recht wieder zur Besinnung kommen werden, aber abfallen von dem Programm des Anschlusses an die Conservativen werden diejenigen nicht, welche den heutigen nationalliberalen Stamm bilden. Sie haben sich viel zu sehr mit den Lehren des Ultramonarchismus, in den sie seit Beginn der achtziger Jahre immer mehr hinein begeistert wurden, befreundet und zu sehr mit unterthänigen Zugestüßern ergänzt, um irgend einer wohlbestallten Regierung ihre Huldigung versagen zu wollen oder zu können.“

Serbisches.

Die Vorgänge in Serbien haben allenthalben großes Aufsehen erregt. Eine stichhaltige Begründung seines Entschlusses bringt König Milan auch in seinem Manifest an das serbische Volk nicht. In demselben erklärt Milan, die Thronentagung sei die Folge einer seit langer Zeit gereiften Absicht. Das Manifest legt die Grundzüge dar, von denen der König sich in der inneren und auswärtigen Politik habe leiten lassen, nämlich: Serbien zu einem Elemente der Ordnung und Ruhe auf der Balkanhalbinsel zu gestalten. Ein im 19. Jahrhundert entstandener Staat müsse den Fortschritt der Kultur und der Civilisation anstreben, wie theuer dies auch komme! Er rufe dies als scheidender König den Serben erneut ins Gedächtniß. Die äußeren Verhältnisse Serbiens seien heute derart geregelt, daß er überzeugt sei, das Land werde aus seiner Arbeit Nutzen ziehen. Vor Allem sei er bemüht gewesen, die Freundschaft und die Unterstützung der an der Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages und des europäischen Friedens interessirten Mächte zu gewinnen. Seine Kraft sei aber verbraucht. Die neue Ära erfordere Kräfte, die er nicht in sich fühle. Er besitze kein Recht, diese Arbeit zu versuchen, sei es gegenüber Serbien, sei es seinem Sohne, sei es Europa gegenüber, welches ihn mit Sympathien überhäuft habe, für die er stets dankbar bleibe. Das Manifest appellirt sodann an die serbischen Parteien behufs Durchführung der neuen Verfassung, empfiehlt den König Alexander der Liebe des serbischen Volkes und betont, daß die Regierung den Händen erprobter Patrioten und weiser Staatsmänner übergeben werde. Der König spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Regentenschaft das Land auf dem Wege des Fortschrittes weiterführen und die auswärtige Politik so fortsetzen werde, daß der innere Friede der Balkanhalbinsel, sowie alle Vortheile bewahrt würden, welche der König Milan mit Hilfe des Wohlwollens Europas errungen habe. Das Manifest schließt mit den Worten: „Gott segne Serbien und den König Alexander I. Hoch die serbische Nation!“

Außer dem König hat auch die Regentenschaft eine Proclamation erlassen. Dieselbe zählt die Erfolge Serbiens unter Milan auf, welcher sich trotz mancher, bei der Lösung der äußerst schwierigen staatlichen Aufgaben hervorgetretenen natürlichen Mißerfolge das volle Anrecht auf die Anerkennung Serbiens erworben habe; es sei zu bedauern, daß die Bemühungen der Regentenschaft wie der Regierung, den König von dem Entschlusse des Verzichtes auf den Thron abzubringen, erfolglos geblieben seien. In dem von der Regentenschaft bei der Uebernahme der Mission geleisteten Eide hätte dieselbe gelobt, dem jungen Könige den Thron unverfehrt zu bewahren. Die Regenten seien entschlossen, diesem Ziele unerschrocken, ohne Rücksicht auf wie immer

geartete Hindernisse entgegen zu steuern und könnten hierbei auf die Unterstützung der ganzen Nation rechnen, welcher die dankbare Aufgabe geworden sei, ihren Herrscher selbst erziehen zu können. Von heute ab gehöre keiner der Regenten irgendwelcher politischen Partei an; in gleichem Maße, in welchem sie mit gutem Willen in der Achtung für die Verfassung des Landes vorangehen wollten, würden sie von Jedermann eine gleiche Achtung der bestehenden Staatsgrundsätze fordern. Sie seien vollkommen überzeugt, daß sie auf diesem Wege, welcher zur friedlichen, ordnungsgemäßen Entwicklung führe, da ja auch von außen keine Gefahr drohe, ein freundschaftliches Entgegenkommen finden werden; an ihnen sei es, dafür zu sorgen, daß ihnen nicht nur jene Freundschaft der Großmächte, welche König Milan für das Vaterland errungen, bewahrt bleibe, sondern auch, daß sie dieselbe mittelst guter, völlerrechtlicher Beziehungen und durch Achtung der internationalen Verträge noch mehr entfalten und ergänzen. Die Proclamation schließt: „Beginnen wir nunmehr mit dem neuen König und der neuen Verfassung im Staatsleben auch ein neues Leben, eine neue Ära der Arbeit und Sparsamkeit. Trachten wir mit allen Kräften dem nationalen Schaffen und der nationalen Wohlfahrt eine segensreiche Epoche zu eröffnen. Indem wir von den nationalen Freiheiten einen vernünftigen Gebrauch machen und den inneren Frieden, sowie die Rechtsordnung und den Staat aufrecht erhalten, werden wir der Kräftigung des Vaterlandes den besten Dienst erweisen und sowohl bei uns zu Hause, wie auch in dem Reigen der übrigen Balkanvölker ein Element des Friedens und der Ordnung bleiben. Vereinen wir uns denn Alle, um dem jungen edlen Sprossen des Thrones dereinst mit den Gefühlen berechtigten Stolzes ein glückliches fortgeschrittenes Serbien übergeben zu können.“ — Diese Proclamation ist von der Bevölkerung günstig aufgenommen worden.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt König Milan sich zunächst nach Pest und Wien und von da auf einige Wochen nach Abbazia zu begeben, sodann aber über Constantinopel eine mehrwöchentliche Reise nach Syrien und Egypten zu unternehmen. — Erbkönig Milan besuchte die drei Regenten, um der neuen Rechtsordnung seine Achtung zu bezeugen. Er soll an hochgradiger Nervosität leiden. Auf der andern Seite heißt es, die serbischen Finanzen seien so zerrüttet, daß Milan zum Rücktritt gezwungen worden wäre, wenn er nicht freiwillig abgedankt hätte. Milan soll erklärt haben, er werde sein Recht der Erziehung des minorennen Königs ausüben und zu diesem Zwecke häufig auf längere Zeit in Serbien verweilen.

Die Königin Natalie soll nicht nach Belgrad zurückkehren. Eine Begegnung zwischen ihr und ihrem Sohne soll nur im Auslande gestattet sein und jedem derartigen Zusammentreffen soll einer der Regenten beiwohnen. Die Königin hat dem jungen König Alexander von Malta aus herzlich gratulirt.

Das neue Cabinet setzt sich wie folgt zusammen: Staatsrath General Sava Gruitch, Leuzeres und Präsidium; Peter Belimirovitch, öffentliche Arbeiten; Dr. Michael Wuitich, Finanzen; Miloslawjewitch, Cultus und Unterricht; Stefan Popowitch, Handel; Constantin Tauschanowitch, Inneres; Demeter Giuritch, Krieg; Gersitch Justiz. — Die Skupschtina wird demnächst zu einer außerordentlichen Session behufs Vereidigung der Regenten auf die neue Verfassung zusammentreten.

Während man in Rußland von der Neuerung der Dinge in Serbien sehr befriedigt ist, giebt man sich in Oesterreich keinen großen Hoffnungen hin. Man erblickt den Mißerfolg der österreichischen Politik darin, daß die Regentenschaft aus lauter Anhängern Rußlands zusammengesetzt ist, welche eine radikale Regierung ernannte, die ebenfalls Rußland zuneigt. Ob diese Besorgnisse begründet sind, das läßt sich heute noch nicht erkennen.

Tagesereignisse.

— Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, sich in einigen Wochen nach Italien zu begeben.

— Feldmarschall Graf Moltke hat gestern sein siebenzigjähriges Dienstjubiläum in stiller Zurückgezogenheit gefeiert. Vom Kaiser und den deutschen Fürsten, vom Kaiser von Oesterreich und anderen ausländischen Monarchen, vom Abgeordnetenhaus, von Communen,

Vereinen und Privaten liefen Unmassen von Telegrammen, Glückwünschen und Adressen ein.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde der Antrag Sachsens, betreffend die Grundstücke der Ausgrabungen in Olympia, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Rechnungsweisen überwiesen, dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Nachtragsetats pro 1889/90, dem Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und dem Gesetzentwurf über die Besteuerung des Zuckers zugestimmt.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz über die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1889/90, sowie das Anleihegesetz für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichsbahnen.

Der soeben von den Agrariern in der Centrumsparthei eingebrachte Gesetzentwurf, die lex Huene aufzuheben, die halbe Grund- und Gebäudesteuer an die Communen zu überweisen, dagegen den Lezteren das Recht zu nehmen, Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer in den Gemeinden und in den Kreisen festzusetzen, würde auf eine Entlastung der Grundbesitzer im Betrage von 45 Millionen Mark hinauslaufen, die natürlich die übrigen Steuerzahler aufzubringen hätten. Am schlimmsten würden die kleinen Städte dabei wegkommen, da der halbe Ertrag der Grund- und Gebäudesteuer des Staates in den alten Provinzen, also auch in Schlesien, nicht an die Gemeinden, sondern an die Kreise überwiesen werden soll. Officiös wird mit diesem agrarischen Projecte geliebäugelt und so wird das neue Geschenk an die Herren Agrarier wohl nicht lange auf sich warten lassen.

Aus Ostafrika liegen heute folgende Meldungen vor: Hauptmann Wismann hat mit seinen Anwerbungen in Egypten doch Erfolg gehabt; er hofft, bis zur nächsten Woche 300 schwarze Recruten zu erhalten, mit denen er dann die Weiterreise antreten wird.

Nach einer Nachricht aus Sansibar langte am Mittwoch eine Araber-Dchau von Maskat in Timorango an. Sie meldet, daß sie von einem deutschen Boote angehalten wurde, aber einen Paß erhielt. Sie wurde indeß zum zweiten Male angehalten, wobei die Deutschen auf sie feuerten, so daß der Kapitän getödtet wurde. Darob herrschte in Sansibar große Aufregung. Zahlreiche Schaaren von Abasuri-Arabern versammelten sich vor dem Palast, Rache fordernd. Der Sultan verwies die Araber an den deutschen Consul. — Die jüngst von der Station Dar-es-Salam zurückgezogenen Deutschen trafen an Bord einer Dchau in Sansibar ein.

Die Samoa-Conferenz soll schon in nächster Woche zusammentreten. Auf Samoa ist inzwischen Alles ruhig, das hindert aber der „Schles. Btg.“ nicht, folgende Nachricht, die offenbar ein verspäteter Carneval-Scherz ist, zu verbreiten: „Nach vergeblichen Verhandlungen mit dem Häuptling Mataafa wurde das besetzte Lager desselben von den Deutschen beschossen. Der Commandant des im Hafen liegenden amerikanischen Kriegsschiffes protestirte dagegen. Als dieser Protest unberücksichtigt blieb, schoß er dem Kreuzer „Olga“ eine Granate in das Zwischen-deck. Hierauf drehte die „Olga“, welche vor Anker lag, dem Amerikaner das Heck zu und sprengte das amerikanische Kriegsschiff mit einem Torpedoschuß in die Luft.“ Diese Meldung wird zum Ueberflus officiös dementirt.

Der französische Ministerrath hat beschlossen, die Verbannung des Herzogs von Humale aufzuheben. Ein weiterer Beschluß desselben geht dahin, im Monat Mai zwei große Feste abzuhalten. Das erste soll am 5. Mai in Versailles anlässlich des 100jährigen Jahrestages der Versammlung der Generalstaaten, das zweite am 6. in Paris zur Eröffnung der allgemeinen Ausstellung stattfinden. — Die Deputirtenkammer hat die Wahl Boulangers im Seine-Departement für gültig erklärt. — An der Pariser Börse ist eine Panik ausgebrochen, doch hofft die Regierung, welche sich selbst ins Mittel legte, die Krisis zu beschwören.

Der Zustand des Königs der Niederlande ist andauernd ein schlechter. An eine Genesung ist nicht zu denken, doch kann es noch mehrere Monate dauern, ehe der König von seinen Leiden erlöst wird.

In der belgischen Hauptstadt erziehen soeben unter dem Titel „Aufruf an die Nation“ die von vier ehemaligen Officieren, von denen zwei Senatoren und zwei andere Deputirte sind, darunter Graf D'Outremont, längst angekündigte Broschüre, welche einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der persönlichen Dienstpflicht, enthält und entwickelt. Was der Broschüre und dem darin entwickelten Projecte eine besondere Bedeutung giebt ist der Umstand, daß die vier belgischen Armeekorps-Commandanten im activen Dienst, die Generallieutenants Brialmont, Van der Smissen, Solh und Nicaise, dem Project beipflichteten, und daß ihre Zustimmungsschreiben der Broschüre als Vorrede dienen.

In Folge neuer beunruhigender Nachrichten aus dem Kanton Tessin hat ein Züricher Bataillon Marschbefehl nach dem Kanton Tessin erhalten. Heute sollte dasselbe an seinen Bestimmungsort abgehen. Die italienische Regierung hat die an der schweizerischen Grenze aufgestellten Bewachungstruppen zurückgezogen.

Die italienische Ministerkrisis ist noch nicht gelöst. Wir hatten bereits mitgetheilt, daß Crispi nach einigen vergeblichen Versuchen die Bildung des Cabinets abgelehnt habe. Der König hat hierauf mit dem Präsidenten der Kammer und anderen Persönlichkeiten Besprechungen geführt und hat schließlich darauf bestanden, daß Crispi das Cabinet bilde. Dieser hat sodann die Unterhandlungen wieder aufgenommen. Die Minister-

liste, welche die meiste Aussicht haben soll, lautet: Crispi, Boschi, Inneres und Auswärtiges, Zanardelli, Justiz, Miceli Alderbau, Bertole Viale Krieg, Brin Marine, Giolitti Minister des Schatzes, Seismet Doda Finanzen, Finali Arbeiten, Lacara Post und Telegraphen, Baccelli Unterricht.

Die zweite schwedische Kammer beschloß vorgestern, die Interpellation Beckell's über die Haltung Schwedens während eines eventuellen Krieges zwischen Deutschland und einer andern Macht nicht zur Berathung zuzulassen.

England will in den nächsten 4½ Jahren 70 neue Kriegsschiffe bauen. Die Kosten in Höhe von 21½ Mill. Pfd. Sterl. (430 Millionen Mark) sollen nicht durch eine Anleihe, sondern aus den Steuern beschafft werden. Da können sich die Steuerzahler freuen.

In China haben sich bei der Thronbesteigung des jungen Kaisers Anzeichen größerer Feindseligkeit gegen Ausländer bemerkbar gemacht. Von der chinesischen Garnison in Cheseo wurde sogar ein Angriff auf die dortige Fremdencolonie befürchtet, die britische Korvette „Muntine“ ist zum Schutze der Europäer dorthin entsandt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag vom Cultusetat das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ und begann die Besprechung des elementaren Schulwesens. Bei dem ersten erklärte Cultusminister Dr. v. Gokler auf eine Anfrage des Abg. Mooren (C.), daß für die Regierung bestimmte Grundsätze für die Verstaatlichung der Lehranstalten nur insofern beständen, als die Uebernahme der Schule von den Communen im Allgemeinen nur da erfolge, wo ein Interesse für den Fortbestand der Anstalten vorläge, und daß man, abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, in den Zuschüssen zu den höheren Lehranstalten sich auf das bisher Gegebene beschränken werde. Die Verathung des Elementar-Schulwesens gab den Rednern des Centrums Veranlassung, verschiedene Klagen wegen der Nichtverwendung katholischer Geistlicher zur Schulaufsicht vorzubringen. Desgleichen wurden Klagen über die Verdrängung der polnischen resp. dänischen Sprache in den begünstigten Landestheilen laut. — Dem vom Abg. Sac ausgesprochenen Wunsche, den Superintenden in ihrem Nebenamte als Kreis-Schulinspektoren eine Entschädigung für die Revisionsreisen zu gewähren, sagte der Cultusminister Berücksichtigung zu. Dagegen hatten die Regierungsvertreter für den Wunsch des freisinnigen Abg. Andree auf eine Aufbesserung der Gehälter der Seminarlehrer keine Antwort.

Am Freitag nahm das Abgeordnetenhaus die Volksschulnollen entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung nach der ursprünglichen Regierungsvorlage an. Für die alten Sätze stimmten außer den Conservativen und Freiconservativen die National-liberalen und Polen, nur daß die letzteren den in zweiter Lesung beschlossenen, erhöhten Satz für die Lehrerinnen beibehalten wollten. In der Schlussabstimmung traten auch die Freisinnigen dem Gesetze im Ganzen bei. In der Verathung wurden neue Gesichtspunkte für und gegen die Vorlage nicht mehr geltend gemacht. Die national-liberalen Abgg. Hobrecht und Enneccerus hielten auch jetzt noch die Beschlüsse zweiter Lesung, an deren Zustandekommen sie mitgewirkt hatten, für die besseren, erklärten sich jedoch für die Regierungsvorlage, indem sie die Befürchtung aussprachen, daß sonst das Zustandekommen des Gesetzes verhindert, und die dazu in Aussicht genommenen Summen für die Zwecke des Antrages Huene über die Grund- und Gebäudesteuer verwendet würden. Dem gegenüber machte von freisinniger Seite Abg. Rickert darauf aufmerksam, daß man nicht nöthig habe, eine Gefährdung des Gesetzes anzunehmen, bevor nicht die Regierung selber dies erklärt habe. Er wies weiter darauf hin, daß das Gesetz in der alten Form eine ungerechtfertigte Zurücksetzung der Lehrerinnen bedeute und den Anreiz dazu geben werde, die mehrklassigen Schulen zu zerreißen. Finanzminister Dr. v. Scholz trat von neuem für die ursprüngliche Vorlage ein, erklärte aber nicht, daß eine andere Fassung für die Regierung unannehmbar sein werde. — Bei der hierauf fortgesetzten Verathung des Cultusetats begann das Haus die Verathung über den Titel „Elementarschulwesen“, zu dem Abg. Rickert eine genauere Specialisirung der Verwendung der einzelnen Summen, namentlich derjenigen für die Dienstalterszulagen, beantragt hatte. Er wies zur Begründung des Antrages darauf hin, daß in der Praxis bereits die von ihm vorgeschlagenen Sätze theils eingeführt, theils zur Einführung bestimmt seien und daß es sich auch formell empfehle, diese Verwendung festzulegen, um nicht der Unterrichtsverwaltung zu veränderter Disposition über die Summen freie Hand zu lassen. Der freiconservative Abg. Frhr. von Zedlitz hielt die Einführung einer solchen Specialisirung vor Einbringung des Schuldotationsgesetzes für nicht statthaft und suchte den Antrag Rickert gemissermaßen als einen Versuch hinzustellen, die Unzufriedenheit der Lehrer zu erregen — eine Insinuation, welche Abg. Rickert mit dem Hinweis auf die konservativen Anträge zu Gunsten der Geistlichen zurückwies. — Am Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Im Interesse der Altersversorgung der Lehrer hat die freisinnige Partei im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, aus dem allgemeinen Etatstitel 27, Cap. 121 „Zuschüsse für Elementarlehrer“ den in Aussicht genommenen Betrag von 4800 000 M. als besonderen Titel auszuheben für die Dienstalterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen. Dadurch wird verhindert, daß die in diesem Titel angewiesenen Summen

zu anderweitigen Zuschüssen für Lehrer verwendet werden können. Außerdem ist von der freisinnigen Partei beantragt worden, folgende Resolution anzunehmen: „Die königliche Staatsregierung um baldige Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches den Volksschullehrern der Anspruch auf dauernde Dienstalterszulagen gewährt wird.“

Der angekündigte Gesetzentwurf, betreffend die Reinigung des Trinkbranntweins ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf verlangt die Aufhebung der §§ 4 und 25 des Branntweinsteuergesetzes (Reinigungszwang), da der dort eingeschlagene Weg nicht gangbar sei. Andererseits seien die Unternehmungen über ein anderweitiges gesetzgeberisches Vorgehen noch nicht abgeschlossen und könnten auch nicht so zeitig zum Abschluß gebracht werden, daß die bezüglichen Bestimmungen von dem in Aussicht genommenen Zeitpunkt an möglich seien.

Es ist nunmehr bestimmt, daß dem Reichstage sehr bald ein Gesetzentwurf zugeht, welcher das Socialistengesetz durch allgemeine strafgesetzmäßige Bestimmungen ersetzt. In den Schluß der Reichstagsession vor Ostern ist demnach nicht mehr zu denken.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. März.

* Die heutige erste Feier der Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. ist in sämtlichen Schulen mit einer Ansprache an die Jugend begangen worden. In der Synagoge fand ein Trauergottesdienst statt. Von den hiesigen Vereinen hat nur der Krieger- und Militärverein eine Gedächtnisfeier für heute Abend angeordnet. Der Kaiser und die in Berlin anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie gedachten sich heute in das Palais der Kaiserin Augusta zu begeben, um dort einem Trauergottesdienste beizumohnen.

* Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde Herr Realgymnasiallehrer Deder zur letzten Ruhe bestattet. Die stärke Betheiligung an dem Leichenzuge sowie die überaus reichen Spenden von Kränzen, Palmenzweigen u. s. w. bewiesen aufs Neue die hohe Achtung und innige Liebe, die sich der Verstorbene zu erringen verstanden hat. Im Trauerhause hielt Herr Pastor prim. Lonicer eine erhabende Rede. Dem Sarge voraus gingen die Schüler sämtlicher Klassen des Realgymnasiums, während die erste Vorhutklasse direct hinter dem Sarge folgte. Es schlossen sich daran das Lehrer-Collegium, eine Deputation des Gewerbevereins und zahlreiche Freunde des Verstorbenen. Die Einsegnung der Leiche am Grabe erfolgte durch Herrn Pastor Bastian.

* Theater in Grünberg. Die beiden ersten Lustspiele, mit welchen die diesjährige Theatersaison eröffnet worden ist, weisen eine große Ähnlichkeit mit einander auf. Beide, der „Cornelius Bof“ von Schönthan und „die wilde Rose“ von Teschen, führen uns in aristokratische Gesellschaften, denen die bürgerliche Herkunft nicht gerade als Verbrechen erscheint, bei beiden ist die Handlung auf einer Verwechslung der Personen aufgebaut, in beiden schleicht sich ein Cavalier unter erborgtem Namen in das feindliche Lager. Einen inneren Werth haben sie beide gleich den meisten übrigen Novitäten im Lustspiel nicht, aber sie weisen eine große Anzahl drolliger Scenen auf, wodurch die Lust erregt und der Beifall hervorgerufen wird. — Von den Darstellern ist dem Grünberger Publicum die Familie Bötter selbst hinlänglich bekannt. Herr Director Bötter gab gestern einen prächtigen Ehrenberg. Die in polternder Form zu Tage tretende Gutmüthigkeit dieser herzogenthümlichen Figur wurde von dem Darsteller mit großem Glück wiedergegeben. Von den beiden Schwestern Bötter ist es besonders die jüngere, die „Maide“, Frä. Dora, welche die Darstellung zu beleben und das Publicum zu fesseln vermag. Aber auch Frau Tresper-Bötter wird ihren Rollen vollauf gerecht. Herrn Tresper hatten wir nur am Donnerstag Gelegenheit zu hören. Er hatte keine leichte Rolle. Dieser Arnold Bäckers, welcher die Liebe eines geistreichen Weibes erringen soll, ist eine Unmöglichkeit, aber der Dichter trägt die Hauptschuld daran. Der Darsteller könnte diese Unmöglichkeit reduciren, wenn er seiner Figur wohl die Unbeholfenheit und Gutmüthigkeit beließe, aber das Ueberrückliche derselben etwas modifizierte. Im Uebrigen hat uns von den Darstellern Herr Perelli am besten gefallen, trotzdem ihm keine ersten Rollen zu Theil geworden sind. Er trifft am besten den Ton der aristokratischen Gesellschaft, sein Auftreten ist würdevoll und dabei doch leicht. Gerade das Letztere vermischen wir bei Herrn Marxmüller, der wiederholt eine mit seiner Rolle in Widerspruch stehende Aengstlichkeit zur Schau trug. Herr Ulrich hätte am Donnerstag aus dem Grafen Pernwald mehr machen können, als geschehen. Gerade diese Figur ist vom Autor ganz vorzüglich gezeichnet worden und der Darsteller hatte sie ja auch im Wesentlichen richtig aufgefaßt. Aber der Mann muß bei all seiner Bornirtheit mit einer verblüffenden Sicherheit auftreten und das gelang dem Darsteller nicht immer. Fügen wir noch hinzu, daß die kleineren Rollen entsprechend besetzt waren, so können wir unsern Bericht dahin resumiren, daß das Bötterische Theater-Ensemble die Beachtung des Publicums vollauf verdient und daß man manchen genussreichen Abend von demselben zu erwarten berechtigt ist.

* In der gestrigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenbauvereins gedachte der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Burmeister, des Todes des langjährigen Mitgliedes Realgymnasiallehrers Deder, welcher vermöge seiner vielseitigen Bildung dem Verein durch die mannigfaltigsten Vorträge geistige Anregung und Genüsse geboten habe. Die Versammlung ehrte

das Andenken des Verbliebenen durch Erheben von den Plänen. Darauf hielt Herr Postsecretair Drevitz einen Vortrag über die Thätigkeit der deutschen Reichspost in überseeischen Gebieten. Er führte aus, daß die Reichspostverwaltung die Pflicht gefühlt habe, in allen jenen Erdtheilen, wo deutsche Colonisten deutschen Geist und deutsche Cultur hintragen, auch jenes Band der geistigen Vermittlung zu knüpfen, welches die Zugehörigkeit zum Heimalande in ihnen stets wach erhalte, sie aber auch andererseits von den oft unzureichenden Verkehrseinrichtungen jener Länder unabhängig zu machen. Im Verhältnis zum Bedürfnis und den zur Verfügung stehenden Mitteln hat sich die Thätigkeit der Reichspost auf dem angebotenen Gebiet entfaltet. Zunächst ging der Vortragende auf die Post-einrichtung an der Westküste Afrikas über; in Kamerun wurde die erste Postagentur eingerichtet, mit welcher durch die Hermann-Dampfer die Verbindung mit Deutschland hergestellt wurde. Der Errichtung dieser Postanstalt folgten bald Victoria und Klein-Popo. Der im Anschluß hieran mitgetheilte Verkehrs-umfang erregte wegen seiner unerwarteten Höhe allgemeine Verwunderung. Es wurden im ersten Betriebsjahre der Agentur Kamerun 11 700 Stück Postsendungen befördert. Die Einrichtung von Post-anstalten im östlichen Gebiet entwickelte sich unter anderen Vorbedingungen. Die ostasiatische Dampfer-linie des Norddeutschen Lloyd hatte die bekannte Staats-subsidien erhalten, und mit Beginn der Fahrten dieser Dampfer konnte sich auch die Thätigkeit der Post ent-falten. Die Postagentur in Shanghai in China bildete den Anfang, ihr folgten diejenigen auf Neu-Guinea, in den Kaiser-Wilhelmsland, und zwar Finschhafen, Constantin-hafen, Saffeldhafen und Kerawara; im Weiteren auf den Samoa-Inseln in Apia, auf den Tonga-Inseln in Nukunono, und schließlich auf den Marshall-Inseln in Jaluit. Obgleich der Verkehrsumfang in Apia ein nach unseren Begriffen nicht erheblicher ist, indem im ersten Betriebsjahre nur 6120 Postsendungen durch-gingen, glaubte Vortragender denselben doch für den Anfang als nennenswerth bezeichnen zu können, dagegen wurde die Bedeutung der Postagentur in Shanghai durch die Zahl der im ersten Betriebs-jahre dort ein- und abgegangenen Postsendungen in der Höhe von 58 100 dargelegt. Interessant war der nun folgende Vergleich mit den sich aus dem Betriebsjahre 1887 ergebenden Zahlen des hiesigen Postamts. Die Porto- und Telegrammgebühren weisen hier eine Einnahme von 112 304 M. auf, also monat-lich nahe an 10 000 M., die im Orte eingegangenen Brief- und Packetsendungen haben die nennenswerthe Ziffer von rund 712 000 Stück erreicht, also monatlich rund 60 000 oder täglich 2000 Stück neu eingegangener Sendungen. Allerdings wies der Herr Vortragende nach, daß hieraus nicht auf eine höhere Intensität des Handels in Grünberg gegenüber Shanghai geschlossen werden dürfe, denn die häufigen Verkehrsvermittlungs-gelegenheiten schaffen auch ein erhöhtes Bedürfnis für ihre Benutzung. Während in Shanghai eine jährlich 12malige Hin- und Herbeförderung die Bedürfnisse des schriftlichen Meinungsaustausches befriedigen muß, bietet sich hier die Gelegenheit dazu fast ebenso oft täglich. Als Beispiel dafür, wie Post und Zeitungs-wesen in einem eigenen Zusammenhang stehen, erwähnte der Herr Vortragende noch, daß wenige Monate nach Eröffnung der deutschen Post in Shanghai dort die

erste deutsche Zeitung, der „Ostasiatische Lloyd“ ins Leben trat.

* Der strenge Winter, der in so vorgerückter Jahreszeit uns heimgesucht hat, verursacht allenthalben recht erheblichen Schaden. Abgesehen davon, daß die Frühlings-Bestellung der Felder dadurch verzögert wird, klagen insbesondere die Jäger über die Schädigung des Wildstandes und die Bauern über ihnen zugefügten Wilschaden. Der erste Wurf der Hasen ist als ver-lore zu betrachten, todte Rebhühner sind schon wieder-holt gefunden worden. Das Wild kommt bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen, benagt die Obst-bäume und fügt sonstigen Schaden zu. Nicht minder klagen die Imker. Das letzte Jahr war ohnedies ein schlechtes Trachtjahr. Die Vorräthe sind vielfach auf-gezehrt. Viele Bienenstöcke sind schon verhungert. Andere wieder sind von der Ruhrkrankheit befallen, da die Kälte ihnen einen Reinigungsausflug nicht gestattet.

* Herr Gerichtsassessor Vogt in Groß-Strehlitz ist zum Unterrichter in Schildberg ernannt worden.

* Heute wurden uns drei große Eier präsentiert, die ein und dieselbe Gans gelegt hat. Sie wogen 245 bis 275 Gramm. Das Capital-Vieh gehört dem Gastwirth Herrn Hosenfelder in Ochelheimsdorf.

* Verhaftet wurden heute zwei Drahtbinder, der eine wegen Handelns ohne Wandergewerbeschein, der andere, weil er einen auf eine andere Person lautenden Legitimationschein mit sich führte.

* Die Vorbeeren ihrer Schwester haben die Fabrikarbeiterin Ernestine Böhm aus Sawade nicht schlafen lassen. Nachdem jene erst in der letzten Schöpfung mit 6 Wochen Gefängnis bestraft war, weil sie einer Mitarbeiterin 11 Mark gestohlen hatte, wurde heute besagte Emilie Böhm gefänglich eingezogen. Dieselbe hatte heute vor acht Tagen, und zwar ebenfalls einer Mitarbeiterin ein Zehnmarkstück entwendet. Sie leugnete lange, aber endlich gelang es der Polizei, sie zum Geständnis ihrer That zu bewegen.

* Gestern Vormittag gerieth ein Pferdebesitzer des Dominiums Prittag unter die Räder des von ihm geleiteten Wagens und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels.

* Der Automat wird immer vielseitiger. Von betheiligter Seite erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß einem Berliner Unternehmer vom Minister der öffentlichen Arbeiten die Concession erteilt ist, auf allen Stationen der Eisenbahnen Automaten aufstellen zu dürfen, aus denen man gegen Hineinwerfen eines Zehnpfennig-stückes eine — Versicherungspolice hervorzaubern kann. Dieselbe gewährt dem Erwerber der Karte, deren Uebertragung in Folge einer sinnreichen Erfindung nach-gewiesen werden könnte, eine Summe bis 1000 M. für den Fall, daß er auf der Reise verunglückt; eventuell haben seine Erben Anspruch darauf. Der Unternehmer hat für die Concessionirung dem Invaliden-fonds alljährlich 100 000 M. zu zahlen.

— Der Arbeiter S. in Freytag, welcher bei einem dortigen Getreidekaufmann als Hausdiener in Stellung war, lud am verfloffenen Sonnabend Getreide in Säcken auf einen vor dem Hause stehenden Wagen. Als er mit einem Sack Roggen aus dem Hause trat, glitt er auf dem befeuchten Trottoir aus und schlug der-gestalt mit dem Hinterkopfe auf, daß er eine Gehirn-erschütterung davontrug. Er wurde nach Hause und ins Bett gebracht. Nach einiger Zeit brach eine förm-

liche Tobsucht bei ihm aus, so daß ihn mehrere starke Männer kaum zu halten vermochten. Das Bewußtsein hat er nicht wieder erlangt, er starb vielmehr am Dienstag an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung.

— Am Dienstag dieser Woche wurden die Rutschner Mischen Eheleute in Ober-Herzogswaldau bei Freytag in tiefe Betrübniß versetzt. Dieselben begaben sich am Abend zum Besuch einer befreundeten, in der Nachbarschaft wohnenden Familie und ließen in mehrere Monate altes Kind und ein Mädchen von ca. 14 Jahren zu Hause; letzterem wurde die Ueberwachung über das kleine Kind übertragen und der Auftrag zu Theil, die Mutter aus der Nachbarschaft zu holen, sobald das Kind erwache und schreie. Das Kind schlief recht gut und darum legte sich auch die Schwester zu Bett. Als die Eltern in der Nacht nach Hause kamen, fanden sie beide Kinder anscheinend schlafend. Die Mutter machte Licht und ging an die Wiege ihres Lieblings. Doch welches schreckliche Wahrnehmung muß sie machen! Die Kasse lag auf dem Gesicht des Kindes und letzteres war — todt. Möge dieser Fall wieder eine Mahnung für alle Mütter sein, keine Kasse im Zimmer zu dulden, wo kleine Kinder schlafen.

— Kürzlich ging unweit von Sommerfeld ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung nieder. Es befanden sich darin zwei Officiere und ein Feldwebel. Der Ballon landete in der Nähe der Göhrener Wind-mühlenberge. Die Luftschiffer wollten schon eher Unter-werfen, bemerkten aber, daß sie sich über Haide befanden und warfen daher Ballast aus, sobald der Ballon wieder 100 Meter stieg, und versuchten alsdann, auf dem Göhrener Territorium Anker zu werfen. Dieses gelang ihnen jedoch nicht, da der Anker nicht faßte; die In-jassen des Ballons riefen darauf um Hilfe. Durch die Hilferufe der Luftschiffer wurden Personen aufmerksam und halfen den Insassen aus der Lage. Die Fahrt von Berlin bis zum Landungsplatz hatte 2 1/2 Stunde gedauert.

— Zur Vorsicht mahnt folgender Vorfall: Ein Kaufmann in Liegnitz empfand dieser Tage auf der Straße plötzlich an der einen Seite seines Körpers einen heftigen Schmerz und entdeckte bei näherem Nachsehen, daß ihm die Kleider auf dem Leibe brannten. Es gelang jedoch bald, den Brand zu erdrücken, ohne daß der Betreffende erhebliche Verletzungen erlitten hätte. Wie sich herausstellte, hatte er eine noch glimmende Cigarre in die Ueberziehtasche gesteckt, in der Meinung, sie sei bereits erloschen.

— In der Nacht zum Freitag ist das Eis auf der Oder bei Steinau für diesen Winter zum zweiten Male zum Stehen gekommen, die Oder ist bei einem Wasserstand von 2,40 Meter zum Theil ausgefrenzt.

Wetterbericht vom 8. und 9. März.

Stunde	Baro-meter in mm	Tempe-ratur in ° C.	Wind-richt. u. Wind-stärke 0-6	Luft-feuchtig-keit in %	Wend-lung 0-10	Nieder-schläge.
9 Uhr Ab.	745.0	-2.0	SE 2	84	2	
7 Uhr Morg.	743.1	-5.0	SE 2	90	7	
2 Uhr Nm.	743.5	+3.4	SE 4	70	10	

Witterungsaussicht für den 10. März:
Weist trübes regnerisches Wetter ohne wesentliche Temperaturveränderung.

Die Actionäre der Gartenbau-Aktien-Gesellschaft werden mit Bezug auf die §§ 24-26 der Statuten zu der am

Mittwoch, den 27. März d. J.,
Nachmittag 5 Uhr,
in der Ressource stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Die Deponirung der Aktien muß bis spätesten Dienstag, den 26. März bei Unterzeichnetem erfolgen.

Tagesordnung:
Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung.
Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
Neuwahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.
Erwerb eines Grundstückes.
Grünberg, den 9. März 1889.
Gartenbau-Aktien-Gesellschaft
in Grünberg.
Der Aufsichtsrath.
L. Boas.

Sieben erschienen:

Lieder-Treue.

Zwei Lieder für Mezzo-Sopran mit Klavierbegleitung.
J. M. der Königin von Rumänien gewidmet
von F. Freiherr v. Seherr-Thoss.
Preis 1 M.

Vorräthig bei W. Levysohn.

Ein goldener Ring mit weißem Stein ist verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben. Niederstraße 12.

Eine Brille ist gefunden worden. Ab-zuholen
Große Bahnhofstraße 15.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben bei
F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.

Flügel u. Pianinos,
nur kreuzzeitige, 10 verschiedene Modelle, glöcklicher Ton, leichte elastische Spiel-art, vollkommene Reperitur, dauerhafteste Stimmbaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenszahlungen bewilligt.
Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector
A. Stolz.

Einsegnungs-Anzüge!
Schwarze Tuchanzüge!
Complete Stoffanzüge!
Burschenanzüge!
Knabenanzüge!
kauft man nur am besten und billigsten bei
Emanuel Schwenk,
Ring, zur goldenen 17.

Zur Einsegnung
empfehle gute schwarze Tuche, sowie dunkle reinwollene Wüchskins zu ganz billigen Preisen.
Oskar Weber,
Holzmarktstraße 6.
Stuben-, Kinder mädchen, Mädchen f. Alles erhalten Stellung durch
Miettsfrau **Senfleben.**
Einsegnungsrock zu verk. M. d. Neustadt 4.

Schwarze Cachemirs,
Bunte Kleiderstoffe in glatt u. gestreift,
Gardinen u. Möbelstoffe
empfehlen in schönen Mustern zu ausnahms-weise billigen Preisen
Albin Weber, Zöllicherstr.

Selbstgefärbte echt blaue Körper zu Blousen, sowie Leinwand, gedruckte Stoffe u. Schürzen empfiehlt beste Waare zu billigsten Preisen
P. Ottinger's Dampf-Färberei,
Niederstraße 28.

Gebr. Grade's Dampf-Färberei
u. Druckerei empfiehlt sich für Kleider in Wolle, Baumwolle u. Seide bei billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Was findet man
in der neuesten, 936. Aufl. des illu-strierten Buches „Der Krankenfreund“?
Erprobte Rathschläge zur Behandlung von Gicht, Rheumatismus, Nerven-leiden, Schwindel, Erkältungen, Brustschmerzen, Husten, Hämorrhoi-den, Leberleiden u. — Der Kranken-freund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Breuß. Lotterie
1. Klasse 2. u. 3. April. Antbeile:
1/8 7 M., 1/16 3 1/2 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M.
versendet H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstr. 21, Berlin.
1 g. Einsegnungsrock z. verk. Ziegelberg 2.

Extrafettes
Koscher Ochsenfleisch,
feinste Prima-Waare,
empfehlen
O. Ludewig.

Koscher Lins- und Kalbfleisch,
Prima-Waare,
empfehlen
Gustav Uhlmann.

Heut Pfannenfischen Alb. Mohr.
Sonntag Pfannenfischen bei Aug. Schreck.
Heut fr. Salzbrezeln bei A. Peltner.

Cigarren,
abgelagert und preiswürdig.
Otto Linckelmann.

Neu!
Wasserdichtes
Glanz-Lederfett
große Dose 10 Pf., empfiehlt
M. Finsinger.

Zum walken, entfetten, entsäuern offer. Gewerbe-Magnesia, Magnesia-Erden-Mergel u. Mehle, auch weisse Kiesel-erde u. Thonerde sehr billig ab Schlesien u. Berlin
Bruck's Gruben-Comtoir
Berlin S. O.

Loose zur Marienburger Geld-Lotterie bei Zesch.

Theater in Grünberg.

Sonntag, den 10. März 1889:

Ganz neu!

Die Himmelsleiter.

Operettenposse in 4 Acten von

Mannstädt u. Weller.

Musik von der Stadtkapelle.

Montag, den 11. März 1889:

Cornelius Boß.

Lustspiel in 4 Acten v. Franz v. Schönthan.

C. Pötter, Theaterdirector.

Louisenhal.

Brillante Eisbahn.

Heut Sonntag von 11 bis 1 Uhr:

Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des

Herrn A. Lehmann. Entree 15 Pf.

Bitte um recht rege Betheiligung. H. Schulz.

Gesundbrunnen.

Heut Sonntag:

Grosses Concert

der gesamten Lehmann'schen Capelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Nachher: Tanzkränzchen.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag

im Drei-Kaiser-Saal:

Flügel-Unterhaltung

mit Flöte und Pifton-Begleitung.

Humoristische Polonaise.

Grünbergshöhe.

Heut Sonntag: Flügel-Unterhaltung.

Walter's Berg.

Heut Sonntag: Flügel-Unterhaltung

mit Cornet-Begleitung.

Es ladet freundlichst ein R. Walter

Schützenhaus.

Flügel-Unterhaltung mit Pifton-Begleitung.

Du schöne Adelheid, Walz, Neu! Gesang.

Goldener Frieden.

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Heut Sonntag: Tanzmusik.

Hôtel Deutsches Haus.

Zur Flügel-Unterhaltung

ladet ergebenst ein L. Raedisch.

Sonntag: Tanzmusik

(Sommernuß) bei W. Hentschel.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung

mit Pifton-Begleitung.

Anfang 5 Uhr.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag 7½ U.: Jugendabtheilung;

Montag 8 U.: ältere Mitglieder; Vortrag:

„Der Mensch und das Meer.“

Verein Concordia.

Dienstag: humoristischer Abend

im Waldschloß. Zu recht reger

Betheiligung ladet ein Der Vorstand.

Echten Jamaica-Rum,

Mandarinen-Arrac,

Cognac,

Franzbrauntwein,

feine Liqueure,

engl. Biere

empfehlen

Ernst Th. Franke.

frisch eingetroffen.

M. Finsinger.

Cacao-Pulver

von C. J. van Houten,

J. & C. Blooker,

P. W. Gaedke,

Hartwig & Vogel,

Ph. Suchard

vorrätig bei

Max Seidel.

Hauptfettes Ochsenfleisch, Prima-

bei H. Simbowsky.

Seit Abend 5 Uhr: Vortrag des Herrn Realgymnasiallehrer Sachsze:

Das deutsche Nationalbewußtsein in Bezug auf Sprache und Brauch.

Für Musiker.

Nachdem ich nunmehr eine eigene, mit den erforderlichen Maschinen und Werkzeugen ausgestattete

Werkstatt für Instrumentenbau und Reparatur

eingerrichtet habe, empfehle ich dieselbe allen Interessenten angelegentlichst. Es wird mein stetes Bestreben sein, nur vorzügliche Arbeiten zu liefern, welches ich auch, gestützt auf meine Fachkenntnis als Musiker und Instrumentenbauer zusichern kann; außerdem werde ich nur tüchtige, gelernte Instrumentenbauer in derselben beschäftigen.

Die Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf alle Holz- und Blechblas- und Streich-Instrumente, jedoch werden auch alle anderen Arbeiten auf musikalisch-instrumentalem Gebiet ausgeführt.

Indem ich um geneigten Zuspruch meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Ed. Adler,

Clavierstimmer und Instrumentenbauer,
Zuh. der Filiale G. Wolkenhauer.

Photogr. Costüm-Aufnahmen

in vorzüglicher Ausführung, in schwarz oder Colorit. — Ankleidezimmer. —

Th. Siedler, Holzmarktstr. 23.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein Leinen- und Wäsche-Fabrikations-Geschäft meiner langjährigen Verkäuferin

Fräulein M. Röhrich.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, solches auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

H. Bethke.

Bezugnehmend auf Obiges, beehre mich den geehrten Herrschaften Grünbergs und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich das bisher von Herrn Bethke betriebene

Leinen- und Wäsche-Fabrikations-Geschäft mit dem heutigen Tage für eigene Rechnung übernommen und unter der Firma

M. Röhrich vorm. H. Bethke

in dem Hause Niederthorstraße Nr. 10 weiterbetreiben werde.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Herrschaften

bestens empfehle, verspreche bei soliden Preisen strengste Reellität.

Grünberg, 10. März 1889.

M. Röhrich,

vorm. H. Bethke.

G. Botzke, Schneidermeister, Neuthorstr. 2, I

empfehle zur Saison sein aufs Geschmackvollste assortirtes Lager in Anzug-, Paletots- und Hosenstoffen, sowie Westen in Seide, Wolle, Bique u. in reeller Waare zu wirklich billigen Preisen, daß ich hoffen darf, den verschiedenartigsten Wünschen des geehrten Publicums genügen zu können und versichere, daß ich, wie bisher, stets bestrebt sein werde, die mich Beehrenden in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Mützen u. Hüte in größter Auswahl empfiehlt billigt

Emil Fiedler, Neuthorstr., Ecke d. gr. Kirchstr.

Mützen und Hüte empfiehlt billigt N. Banitsch.

Mein Lager von

Bordeaux,

Rheinwein (Hochheimer),

Portwein,

Madeira,

Ungar, süß und herb,

Mosel in 1/1 und 1/2 Flaschen,

Cognac von Nr. 1-7, Alb. Buch-

holz'schen,

Grünberger Roth u. Weiss,

eigene Pressung,

empfehle zur gef. Abnahme

Zesch.

Hochfeinen

Räucherlachs

empfehle

Max Seidel.

Ostereier

von Zucker, Chocolate u. Marzipan, mit

den schönsten Verzierungen, sowie die so

sehr beliebten Warmbrunnen Pfeffer-

münzküchel empfiehlt stets frisch

Rob. Renz, Conditor, platz 5.

Künstler-Oelfarben in

Tuben, Broncen in allen Farben,

Broncinctur, Anlegeöl und

hochf. Bilderlack empfiehlt

Lange, Drogen-Handlg.

Heut frische Salzbrezeln bei A. Peltner.

Beste geschälte Victoria-Erbse,

feinste Suppen-Graupen,

Reisgries, Weizengries,

Maccaroni, Faden- u. Eier-Nudeln,

größte türkische Pflaumen,

amerik. Apfelspalten

empfehle Julius Peltner.

Montag frisch frische Male aus Frankfurt.

Tuch-Musichnitt.

Zur Einsegnung

glatte schwarze Tuche und dunkel gemusterte Stoffe in allen Preislagen, ferner für die

Frühjahrs-Saison

die modernsten Musterwaaren in den neuesten Farben für Herren- u.

Knaben-Garderobe

empfehle billigt bei größter Auswahl

R. Franz.

Drogenhandlg. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,

empfehle:

Verbandwatten,

Gambrieinden,

Flanellbinden,

Gazebinden,

Gummibinden,

Holzwohlebinden,

Inhalationsapparate,

Irrigatoren,

Eisbeutel,

Lufftissen von Gummi,

Sirisprenkissen,

Pulverbläser,

Augen-, Nasen-, Ohrendouche,

Spitzen von Glas, Gummi, Zinn u.

Brillen aller Arten,

Arimmsteker,

Pincenez,

Schutzbrillen

billigt und in größter Auswahl.

Otto Linckelmann.

Bathenbriefe,

Gratulationskarten,

Cotillon-Orden,

empfehle in größter Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugmarkt.

Posamenten,

Soutashborten, Bänder,

sowie alle Artikel zur Damenschneiderei,

Corsetts, nur gut sitzend,

empfehlen

Geschwister Knispel.

Sehr billig

schwarze und dunkle Tuch- und Buckstinstoffe.

N. Uhlmann, Berlinerstr.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehle

Grünberger Spiritfabrik R. May.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehle

O. Rosdeck,

Vorzüglich. alten Rothwein Liter 60 pf.,

Weißwein Liter 50 pf. R. Brunzel.

84r Rothw. a. 2. 70 pf. b. A. Werther.

87r Ww. 2. 60 pf. Winderlich, Krautstr.

83r Ww. 2. 60 pf. Aug. Brucks, Breite Str.

87r Ww. 2. 50 pf. H. Elsner, Zöllicherstr. 28.

G. 86r Rothw. a. 2. 80 pf. b. R. Weber.

85r Ww. 2. 70 pf. Kürschner Fiedler, Nrthstr.

86r Ww. 2. 80 pf. G. R. Pilz, Bertrstr. 62.

G. 87r Ww. 2. 55 pf. Tischler Keller, Nrthstr. 59.

86r Ww. 2. 80 pf. R. Delvendahl.

Weinanssicht bei:

O. Schulz vorm. Klauke, Nrthstr. 87r 60 pf.

Webermstr. S. Verlig, Rthmstr. 86r Ww. 80.

Rippe am Markt, 86r 80 pf.

W. Becker, Mittelstr., 87r 60 pf.

Karl Krüger, Neue Häuser, 87r 60, 2. 55 pf.

Ad. Gdardh, Krautstr., 87r Ww. 60, 2. 50 pf.

Fritz Brieger, 86r Roth- u. Weißw. 80 pf.

W. Wablenndorf, 85r 80 pf.

U. Magnus, Krautstraße, 87r 60 pf.

Schuhm. Schalle, Niederstr., 87r 60 pf.

J. Walde, Ziegelberg, 87r 60 pf.

Rawald, guter 87r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.

G. Richter, Burg 6, 87r 60, 2. 55 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Invocabit.

Vormittagspr.: Herr Past. prim. Zonicer.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 10. d. M., Gottesdienst

in Rawaldau.

(Hierzu eine Beilage.)

Sonntag, den 10. März 1889.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 9. März.

* Sehr interessant für die Winzer, welche ihren Wein einen Monat oder einige Monate des Jahres hindurch in ihren Privatwohnungen auszuschänken pflegen, ist die Behandlung, welche eine Petition der nassauischen Winzer in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses erfahren hat. In dem ehemaligen Herzogthum Nassau heißen diese Weinstuben „Straußwirtschaften“; man steckt dort nämlich einen Strauß heraus, wie bei uns in Grünberg einen „Kranz“. Vor der Einberufung in Preußen war den Straußwirtschaften das steuerfreie Schenken von der Weinernte ab bis zum 2. Pfingstfeiertag gestattet. Jetzt ist solcher Ausschank beschränkt auf zwei Monate nach der Ernte. Im übrigen ist abgesehen von der hohen Schanksteuer für die Ertheilung von Schankwirtschaftsconcessionen nach der neuen Gesetzgebung in Orten bis zu 15 000 Einwohnern die Bedürfnisfrage maßgebend. Der nassauische Bauernverein hat sich nun an das Abgeordnetenhaus mit der Petition gewandt, es wie früher den Winzern zu gestatten, jeder Zeit gegen Entrichtung einer mäßigen Steuer für die Dauer des Ausschanks das eigene Product, sei es von der letzten oder einer vorhergehenden Ernte, zu verzapfen. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat mit 13 gegen 6 Stimmen beschlossen, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überwiesen. Ein ausführlicher schriftlicher Commissionsbericht liegt jetzt darüber vor, welcher die Winzer auch in anderen Gegenden interessieren dürfte. Der Regierungskommissar räumt in der Commission ein, daß die Beschränkung auf die Dauer von zwei Herbstmonaten gerade für die Winzer im Regierungsbezirk Wiesbaden besonders hart sei, da die Lese dort selten vor Mitte November beginne und zum Verkauf erst im December geschritten werden könne. Aber man könne einen Theil des Weinbaugesbiets nicht besser behandeln als die Weinproduzenten der übrigen Landestheile. Indessen wurde von anderer Seite ausgeführt, daß die sämtlichen Weinbaureisenden benachbarter Bundesstaaten Hessen, Baden, Württemberg und Bayern das Schankrecht der Winzer unverändert bestehen gelassen hätten. In der Petition selbst wird u. a. ausgeführt, daß gerade die Fremden, welche im Frühjahr bis Herbst auf ihren Vergnügungsreisen die Weinbaureisenden Winzer einkehrten, weil sie dort die reinen Originalweine des Ortes trinken und kaufen könnten. Die Petition polemisiert alsdann gegen die ständigen Wirthe, welche zum Schaden des Rufes der einheimischen Weinberge häufig geringwertige Weine aus der hessischen Pfalz, aus Bayern und Baden bezögen. Mit dem eingeflossenen Weinhandel stehe es vielfach ebenso. Es gäbe Weinbändler genug, die schon Jahre lang ihren Handel in den nassauischen Weinorten betrieben und großen Absatz in Wein hätten, auch ihre Etiketten mit den Namen der feinsten einheimischen Lagen zierten, ohne jemals einen Tropfen Wein in den betreffenden Weinorten gekauft zu haben. Andere kauften nur dann, wenn dem Winzer „die Gurgel zugezogen“ sei, nämlich wenn er so in Noth sei, daß er verkaufen müsse, natürlich zu einem Schleuderpreise. — Gäbe man dagegen den Winzern durch Duldung der sogenannten „Straußwirtschaften“ die Möglichkeit zum Ausschank ihres selbstgezeugenen Weines, so vermehre man dadurch nicht nur die Nachfrage nach diesem Product, sondern ermöglichte es auch, den Wein, wenn er einmal im Anstich befindlich, auch in kleinen Quantitäten käuflich abzugeben, was sonst meist nicht angängig sei. Außerdem würde die Concurrenz, die der Winzer dadurch den Wirthen und Weinbälndern mache, sehr günstig für den Winzerstand im Allgemeinen; um diese Concurrenz fernzuhalten, werde so viel wie möglich beim Winzer gekauft, während, wenn der Winzer nicht zapfen dürfe, der größere Profits wegen außer Lande gekauft werde. Dadurch werde aber nicht nur das Geld für Wein den einheimischen Winzern entzogen, sondern, da dieselben selbst die „geschmierten“ auswärtigen Weine nicht zu sagten, sie vielmehr dann lieber Bier oder Branntwein tranken, während auch noch ihr eigenes Geld in die Actienbrauereien und Brennereien der großen Städte, womit der Wohlstand untergraben und „ein heimlicher Gast, der Schnapssteufler, sich in bedenklicher Weise in den Weinorten einnistet.“ — Am schwierigsten sei die Lage der Winzer, wenn, wie dies in den letzten Jahren vielfach der Fall gewesen, ein gutes leicht veräußerliches Product nicht erzielt wurde; dann fähen die Winzer oft bei recht kleinen Quantitäten und könnten sie nicht verkaufen; die Noth habe zu solcher Zeit viele arme Winzer gezwungen, „über die Straße“ zu verzapfen, worauf dann empfindliche Strafen wegen Uebertretung des Schankergesetzes erfolgt wären.

* Strafkammer. Ologau, 7. März. Ein Vorgang, welcher sich in der Sylvesternacht in der Umgegend von Grünberg abgespielt, war die Veranlassung, daß sich drei Burschen im Alter von 20 resp. 19 Jahren, der wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung verurtheilte Weber Bernhard Stolpe, der Fleischer Scholdei und der Fabrikarbeiter Schulz aus Grünberg wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatten. Am Sylvestereabend des vergangenen Jahres fand in

der Restauration auf Walters Berg ein Tanzvergnügen statt, zu welchem sich außer den obengenannten drei Angeklagten auch die Rutscher Hoffmann und Adler mit ihren Frauen eingefunden hatten. Als die letzteren um 2 Uhr Nachts nach Grünberg heimkehrten, kamen plötzlich drei Personen im vollen Laufe hinter ihnen hergerannt; der Vorderste derselben, der Weber Stolpe, rumpelte den Rutscher Hoffmann so stark an, daß dieser nebst seiner Frau in den Schnee fiel. Dann wendeten sich Stolpe, Scholdei und Schulz gegen den Rutscher Adler, drängten diesen die Wöschung der Chaussee hinunter und mißhandelten ihn hier in einer ganz bodenlos rohen Weise. Während Schulz mit den Fäusten nach dem p. Adler schlug, hieb ihn Scholdei mit einem Schüssel wiederholt auf den Kopf; am schlimmsten aber trieb es Stolpe, der den halb Besinnungslosen, welchem das Blut in Strömen über den Kopf lief, noch mit den Stiefelabsätzen tractirte. Die Verlegungen, welche dem Rutscher Adler von seinen drei Angreifern zugefügt wurden, waren so gefährliche, daß dieser ärztliche Hilfe nachsuchen mußte und vierzehn Tage lang arbeitsunfähig war. Von den aus der Untersuchungsbast vorgeführten drei Angeklagten waren Scholdei und Schulz geständig, nur Stolpe leugnete hartnäckig. Es gelang übrigens nicht, in der Verhandlung die Beweggründe festzustellen, welche die drei Burschen veranlaßten, zwei friedlich des Weges gehende Familien hinterrücks zu überfallen und zu mißhandeln. Die Angeklagten geben selbst zu, mit den beiden Rutschern keinerlei Streit gehabt zu haben, dagegen bestätigen Scholdei und Schulz, daß Stolpe es gewesen sei, der sie aufgefordert habe, den Rutschern nachzugehen und sie einmal „ordentlich zu verbaufen“. Demnach hat jedenfalls nur rohe Gänzelucht die Angeklagten zu dem Ueberfall getrieben. Die Strafkammer war der Meinung, daß derartige Ausschreitungen im Interesse des Schutzes des Publicums aufs strengste bestraft werden müßten und verurtheilte daher, trotz der Jugend der Angeklagten, den Missethäter Stolpe und den Fleischer Scholdei zu je neun Monaten Gefängnis und den Arbeiter Schulz zu sechs Monaten Gefängnis. — Der Rutscher Herrmann Schmidtke aus Neufalz a. O., wegen Diebstahls nicht weniger als fünfmal vorbestraft, fertigte sich auf den Namen seines früheren Dienstherrn, des Hotelbesizers Wenzel in Grünberg, einen Bestellzettel an, auf welchen er sich am 23. Januar d. J. von dem Schneider Hädlich zwei Kaisermäntel im Werthe von 28 und 16 M. verabreichen ließ. Von diesen beiden Mänteln verkaufte er den theuersten an einen Erbdöler für 12 M. und den andern zog er selbst an. Bei der bald darauf erfolgten Verhaftung wurden bei dem Schwindler falsche Legitimationspapiere vorgefunden, die er sich zum Zweck besseren Fortkommens angefertigt hatte. Das Urtheil der Strafkammer lautete gegen den noch militärpflichtigen Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung und Betruges auf sechs Monate Gefängnis und wegen Fälschung von Legitimationspapieren auf einen Monat Haft.

— Der Bauerntuttsbesitzer Eduard L. aus Rengersdorf im Kreise Sagan, welcher in dem dringenden Verdachte steht, sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben, wurde dieser Tage verhaftet und in das Saganer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— Vor einigen Tagen stürzte ein Porzellan-dreher auf der Chaussee zwischen Freywaldau und Mauseha im Kreise Sagan von einem schwerbeladenen Arbeitswagen und wurde überfahren. Der Verunglückte stammt aus dem Kreise Landeshut; er ist in Folge schwerer innerer Verletzungen am 5. d. M. seinen Leiden erlegen. Der Mann hinterläßt die Witwe mit zehn unterforschten Kindern.

— Der Provinziallandtag der Provinz Brandenburg genehmigte die Errichtung einer zweiten Taubstummenanstalt in Guben.

— Im Jahre 1888 sind von Forst aus per Bahn 5 571 818 Kilo Tuche nach Abzug sämtlicher Meß- und Retourwaren expedirt worden. Die nicht unerheblichen Verwendungen per Post lassen sich nicht ermitteln.

— Als am Montag Abend der in Sommerfeld in Arbeit stehende Modellstecher Adolf Kretschmann aus Werke, welcher mit der Bahn nach Hause gefahren war, auf der Haltestelle den Zug verließ, hatte er das Unglück, auszugleiten und zu fallen. Der in diesem Augenblick sich wieder in Bewegung setzende Zug ging dem Bedauernswürthen über das rechte Bein. Mit demselben Zuge wurde der Verunglückte nach Guben überführt, um im dortigen Krankenhaus in Pflege gegeben zu werden. Am Mittwoch erfolgte daselbst die Amputation des Beines.

— Am Mittwoch wurde durch den stellvertretenden Amtsvorsteher, Maurermeister Schmidt aus Quaritz, den Gendarm-Wachtmeister Anders und den Gerichtsvollzieher Horn ein Wildbied, der Inlieger Reich, der seit einigen Jahren in Meschkau anässig ist, verhaftet. Eine bald nach der Verhaftung vorgenommene Hausdurchsuchung ergab die besten Beweise der von Reich ausgeführten Thaten. Man fand zunächst ein geladenes Gewehr, außerdem Felle und Fleisch von Wild, namentlich von Rehen. Letztere fing Reich durch aufgestellte Schlingen. Der Verhaftete hat eine recht bedenkliche Vergangenheit hinter sich, indem er wegen ähnlicher Vergehen bereits jahrelang hinter Schloß und Riegel gesessen hat. Der Wildbied wurde nach Ologau gebracht.

— Die Gdrlicher Säbelfaire (Zentner-Wagner) hat noch ein Nachspiel gehabt. Wie nach der „Ostsee-Ztg.“ verlautet, ist das Verfahren gegen den Lieutenant Zentner mit seiner Verurtheilung zu Festungshaft und seiner Strafverurteilung nicht abgeschlossen gewesen. Derselbe soll vielmehr nachträglich cassirt sein, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil er bei dem Rencontre mit dem Chemiker Dr. Wagner denselben nicht niedergestossen habe, als dieser mit der Reitpeitsche auf ihn loszuschlug (?).

— Der Vorstand des Innungs-Ausschusses zu Goldberg hat beschlossen, einen Arbeitsnachweis zu gründen und darauf hinzuwirken, daß diejenigen durchreisenden Gesellen, welche daselbst nicht in Arbeit treten wollen, keinerlei Unterstützung erhalten. Ferner geht das Bestreben des Innungs-Ausschusses dahin, Lehrlingen den Beitritt zu Vereinen und den Besuch öffentlicher Locale zu untersagen.

— Am 5. d. M. fand durch den Vorstand der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesengebirgs-Vereins die Ueberreichung der dem Reichsgrafen Schaff-gotsch für die ertheilte Erlaubnis zu dem Bau einer Zahnradbahn von Warmbrunn nach der Schneekoppe gewidmeten kunstvoll ausgestatteten Dankadresse statt.

— In Breslau ist am Donnerstag ein Falschmünzernest ausgehoben worden. In diesem Tage kam eine Frauensperson in ein Destillationsgeschäft auf der Mattheistraße, um Branntwein zu kaufen, und gab ein Fünfzigpfennigstück in Zahlung, welches von dem Verkäufer sofort als ein Falsificat erkannt wurde. Die Frau wurde infolgedessen angehalten und einem Polizeibeamten übergeben. Die sofort vorgenommenen weiteren Recherchen waren vom besten Erfolge begleitet. In der in einem Hause auf der Enderstraße belegenen Wohnung jener Frau wurde die Stelle ermittelt, wo die in letzter Zeit vielfach in Verkehr gebrachten falschen Zehn- und Fünfzigpfennigstücke angefertigt worden sind. Man fand dort die Formen, das Metall u. s. w. vor, welche zu der Herstellung der falschen Münzen benutzt worden sind. Auch eine Menge falscher Münzstücke wurde vorgefunden und beschlagnahmt. Der Falschmünzer war der Geliebte jener Frauensperson, ein schon wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafter Schmied. Derselbe wurde, ebenso wie seine Geliebte, festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Münzverbrecher heißt Adolf Klose, genannt Thun.

56]

Feindliche Gewalten. *Ende*

Roman von G. Bacc.

Der Mann hatte, während er dies hervorrief, nicht auf Mary geachtet, welche sich bemühte, den Sinn seiner Worte herauszufinden und sich, um sich aufrecht zu erhalten, an die Wand lehnen mußte. Eine ungeduldige Stimme rief jetzt ihren Namen und Harbey kam aus der Bibliothek.

Tom Windom's Blick fiel auf ihn und mit einem Schritt hatte er ihn erreicht; seine Hand fiel schwer auf Barclay's Schulter.

„Kommen Sie mit mir,“ flüsterte er. „Sie schickt mich nach Ihnen; ehe eine Stunde vergeht, werden Sie bei ihr sein!“

Ohne die Wahrheit zu ahnen, nur glaubend, daß Helene zurückgekehrt sei, verließ er, da er nicht wagte, ihren Ruf unbeachtet zu lassen, mit Windom das Haus.

Der Geistliche, der gebeten worden war, seine Rückkehr abzuwarten, blieb noch zwei Stunden, dann ging auch er auf Mary's Ansuchen.

Am nächsten Morgen erfuhr er, daß er bis in alle Ewigkeit hätte warten können, denn auf dem Fußboden seines eigenen Zimmers wurde Harvey Barclay's Leiche aufgefunden; sein Herz war von einem Messerstiche durchbohrt, doch sein Mörder wurde niemals entdeckt.

36. Kapitel.

Schluß.

Es war ein Jahr seitdem vergangen, als Mary wieder allein an demselben Plage saß, an dem wir sie zuerst kennen lernten.

Die entsetzliche Tragödie, in der Helene Windom eine so traurige Rolle gespielt, hatte viel Aufsehen erregt, doch kein Fleck war auf den Namen Reynolds gefallen, da sie auf denselben nie ein Anrecht gehabt.

Harry Reynolds war, nachdem er von seiner schweren, doch kurzen Krankheit genesen, auf Reisen gegangen.

Ein ganzes Jahr hatte Mary mit ihrem Vormunde allein in dem alten Hause gelebt. Sie wußte jetzt Alles. Die Wechsel waren bezahlt, und Mary wußte, daß Harry's Ehre rein war, wie der frische Morgenstau. Er war noch grausamer betrogen worden, als sie. Anderen konnte sie Alles vergeben, doch niemals vergab sie es sich selbst, daß sie an ihm gezweifelt hatte, trotzdem die Beweise seiner Schuld thurmhoch aufgehäuft schienen.

Manchmal in der Dämmerung schien ihr die Gestalt eines wunderbar schönen Weibes durch die Zimmer zu schweben oder das Echo einer sonoren Stimme durch die leeren Zimmer zu klingen.

„Er kann niemals zurückkehren! Er kann die Erinnerung nicht ertragen!“ seufzte jetzt das Mädchen und verbarg das Gesicht in den Händen.

„Mary!“ flüsterte ihr Lieblich eine Stimme zu.

„Harry!“ rief sie, „Harry!“ wie in jener langvergangenen Zeit. Doch sie glaubte, daß nur ihre Einbildung ihren Namen geflüstert habe.

Aber aus dem Schatten hervor trat eine große, schlank Mannesgestalt, und jetzt wußte sie, daß das, was sie für unmöglich gehalten hatte, wirklich eingetroffen war; Harry war zurückgekehrt.

Er kam zu ihr, kniete vor ihr nieder und faßte ihre beiden zitternden Händchen.

„Mary!“ sagte er. „Mein süßes Kind — meine Geliebte! Weil ich einst den Nachtschatten pflichtete, muß ich auf die Rose für immer verzichten? Ich liebe Dich! O mein geliebtes Herz, im ersten Monate meiner Verbannung lernte ich schon mich selbst kennen. Mary, sage mir: Ist diese Selbsterkenntnis zu spät gekommen?“

Vier Wochen später ging Edgar Reynolds's sehnsüchtiger Wunsch in Erfüllung: sein Sohn war ihm wiedergegeben und Mary war wirklich seine Tochter — Harry's Frau — geworden. Der Geist war verbannt und die Stimme zum Schweigen gebracht in den Zimmern, die jetzt nicht mehr leer standen.

Der Nachtschatten ist verweilt, doch an Harry Reynolds's liebendem Herzen blüht die Rose, bis Gottes Hand sie pflückt und in seinen himmlischen Garten pflanzt.

Harry Reynolds hat es erfahren, daß die Liebe die Frau zum Himmel erheben, oder auch in den Abgrund der Hölle hinabstürzen kann.

Bermischtes.

— Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge. Auf der Kreuzung im Bahnhofe Halle a./S. bei Bude 90 fand am 7. d. M. ein Zusammenstoß des aus Cassel um 11 Uhr 27 Minuten einfahrenden Schnellzuges mit dem veripädet auslaufenden Casseler Personenzuge statt. Von dem Personal wurden sechs verletzt, von den Fahrgästen niemand. Der Schaden an Material ist nicht unbeträchtlich.

— Ein Panzerschiff gestrandet. — Am Donnerstag ist bei der Insel Gomina unweit Malta das englische Panzerschiff „Sultan“ gestrandet. Das englische Kriegsschiff „Alexandra“ mit dem Herzog von Edinburgh an Bord und einige andere Kriegsschiffe eilten dem „Sultan“ zu Hilfe, gleichwohl mußte das Schiff von der Mannschaft verlassen werden, die Mannschaft wurde gerettet.

— Schiffsbrand und Explosion. Ein mit 700 Fässern Petroleum beladener österreichischer Dreimaster, welcher unter dem Befehle des Capitäns Evid, 13 Mann und einen Hafenwächter an Bord hatte, gerieth am 6. d. M. um 8 Uhr früh im Hafen von Marseille in Brand. Es fand eine furchterliche Explosion statt. Vier Mann wurden gerettet. Die Leichen des Capitäns und des Schiffslungen wurden aufgefunden; alle anderen sind verschunden.

— Ein Zuchthaus in Brand. Gestern Nachmittag brach im Zuchthaus zu Kassel Großfeuer aus, das bis zum Abend anhielt. Das oberste Stockwerk mit dem großen Arbeitssaal, in welchem Sträflinge Feuer angestekt hatten, ist abgebrannt. Niemand wurde verletzt, kein Gefangener ist entwichen.

— Zwei Erdstöße wurden gestern früh in Bologna veripärt; Schaden ist nicht angerichtet worden.

— Stride. In Armentières im französischen Departement du Nord haben 10 000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. Es haben bereits arge Unruhestörungen stattgefunden. Am Donnerstag drangen 5000 stridende Arbeiter in vier große Spinnereien, plünderten und zerstörten dieselben zum größten Theile. Ein Fabrikherr wurde fast erschlagen. Aus Lillo und Valenciennes wurden Truppen herangezogen.

— Hingerichtet wurde in Darmstadt am Freitag früh um 7 Uhr der Mörder Heinrich Müller aus Tödel. Derselbe hatte im verflohenen Herbst in Daffungen seinen Nebengefellen Oppermann in schauderhafter Weise ermordet.

— Ein Rechtsanwalt verduftet. Der Rechtsanwalt und Notar Weinert in Kempen ist dieser Tage verschwunden. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

— Die entsprungenen Verbrecher, von denen wir in voriger Nummer berichteten, sind wieder im Gefängnis zu Halle. Der Raubmörder Steinig ist in Ammendorf ergriffen worden, sein Genosse Weber, der mit ihm gemeinsam ausgebrochen war, hat sich freiwillig gestellt.

— Falschmünzerei zum Vergnügen. Viel Aufsehen erregt in Groß-Schönau in Sachsen die von der Polizei vorgenommene Hausdurchsuchung bei einem dortigen Bürger. In letzter Zeit hatte man nämlich im Orte mehrere Geldstücke, welche als falsch erkannt waren, an die Polizei abgeliefert, die sich alle erdenkliche Mühe gab, dem Falschmünzer auf die Spur zu kommen. Die Bemühungen waren auch nicht vergebens, denn man hat den Hersteller in der Person eines dortigen Einwohners entdeckt. Der betreffende Mann giebt an, er habe sich aus geringem Metall Spielmarken in Größe und Gehalt von Markstücken und kleineren Münzen angefertigt, doch habe er sich niemals mit der Idee getragen, diese Marken in Zahlung zu geben. Die Spielmarken sehen den Markstücken täuschend ähnlich, fühlen sich aber fettig an und haben keinen Klang. Auch giebt der Betreffende an, daß er sich die Anfertigung lediglich zu seinem Vergnügen und zwar schon seit langen Jahren gestatte. Der Falschmünzer bewahrte seine angeblichen Spielmarken sorgfältig in einem Behälter auf, doch hatten die Kinder aus seiner Verwandtschaft bemerkt und sich Zugang zu den Spielmarken verschafft, um sie in Geschäften anzubringen. Bei der polizeilichen Durchsuchung fand man eine ganze Menge solcher Marken vor, welche in Beschlag genommen wurden. Ebenso entdeckte man die Formen zu denselben, deren Confiscation gleichfalls erfolgte. Die Untersuchung ist eingeleitet; auf das Resultat derselben ist man sehr gespannt.

— Wegen Vergiftung von 130 Menschen wurde dieser Tage in Warschau gegen einen Bäckergehilfen verhandelt. Im Dorfe Tartchino, Gouvernment Warschau, hatte der Bäcker Moschel Neuburg den einen seiner Gehilfen, Namens Fischel, wegen Diebstahls aus dem Dienste gejagt. Nachschraubend verschaffte sich dieser Arsenit, benutzte die Abwesenheit seines früheren Meisters aus der Bäckerei und schüttete in den fertigen Teig das Gift. Nach seiner Berechnung sollte der Verdacht der Käufer, das Brot vergiftet zu haben, auf den verhassten Bäcker fallen. Neuburg dacht ahnungslos sein Brot aus dem vergifteten Teig, und am selben Tage erkrankten in dem Städtchen 130 Personen. Die Aerzte stellten Arsenitvergiftung fest. Es gelang zum Glück, sämtliche Vergiftete zu retten. Die Voruntersuchung ergab, daß außer Fischel an der verführten Vergiftung von 130 Personen noch zwei Personen theilgenommen hatten, ein gewisser Wolfsohn und der Vater des Neuburg, der mit seinem Sohne, dem Bäckermeister, in Streit lebte. Wolfsohn hatte aus der Apotheke des Orts das Gift gestohlen. Das Gericht verurtheilte sie zu Kerkerhaft auf 3 1/2 Jahre.

— Der Erfinder Edison hat während eines Experimentis mit Chemikalien eine schwere Verletzung der Augen davongetragen, welche jedoch die Sehkraft nicht gefährdet.

— Eine Bierrechnung. Ein durstiger Mathematiker hat nach bayerischen Blättern aus Alger über die unliebenswürdige Gewohnheit mancher Wirthe, zu wenig einzuschänken, folgende Rechnung aufgestellt: „Gelegt, das Fehlende eines halben Liters betrage 1/20 des gleichmäßigen Quantum, so ergibt sich bei einem Hektoliter ein Minus von fünf Litern. Wenn man nun den Bierstaat Bayern in Betracht ziehen will, so wachsen die Defecte bei einer Bier-Consumtion von rund 14 Millionen Hektolitern (Export ungerechnet) zu einer Summe von 700 000 Hektolitern an. Kommt hierbei ein Hektoliter nur auf 20 M. zu stehen, so ergibt sich eine Summe von 14 000 000 M. gleich 40 pCt. des bayerischen Biersteuerertrages, der abgerundet 35 000 000 M. ausmacht. Dieses Summchen wird ohne jeden Ertrag ausgegeben.“ Die Berechnung ist insofern unzutreffend, als man unmöglich annehmen kann, daß an jedem in Bayern zum Ausschank gelangenden Liter Bier 1/20 des gleichmäßigen Maßes fehle. Immerhin dürfte das Gesamtquantum des jährlich in Deutschland zu wenig eingeschenkten Bieres einen Werth von vielen Millionen darstellen.

— Der Tanz als Wohlthätigkeits-Anstalt. Bei einem der letzten Ballfeste in Paris beehrte sich ein Cavalier, eine reizende junge Dame unmittelbar nach ihrem Erscheinen im Ballsaale als Erster zum Tanze aufzufordern. „Mit Vergnügen“, erwiderte sie, „ich erlaube um zwanzig Francs.“ — „Ich bitte um Verzeihung, Madame“, meinte der verblüffte Herr lächelnd, „hier waltet wohl ein Mißverständnis ob; ich erbat mir die Ehre, mit Ihnen einen Walzer tanzen zu dürfen.“ — „Ah, Sie haben recht“, erwiderte die Dame rasch, „es war ein Mißverständnis. Ich dachte, sie fordern mich zu einer Quadrille auf, aber ein Walzer kostet vierzig Francs.“ Noch verblüffter als früher sah der Cavalier einer Erklärung entgegen, welche sie ihm mit anmuthigen Lächeln gab. „Sie müssen wissen, mein Herr, daß ich zum Besten der Armen tanze. Ein Louis für eine Quadrille, zwei für einen Rundtanz, und zwar ohne Kabatt!“ — Bei uns würde manche Dame sitzen bleiben, wenn sie nach diesem Recepte verfuere.

— Rechenaufgabe. „Paß auf, Junge, wie viel sind zwei Ragen und drei Ragen?“ — „Fünf Ragen.“ — „Richtig, aber wie viel sind eine Rake, ein Regenwurm und ein Sperling zusammen?“ — „Eine Rake!“ — „Dho!“ — „Ja, der Sperling frisst den Regenwurm, und die Rake den Sperling — bleibt eine Rake.“

— Haushälterin: „Ein Bettler ist draußen, soll ich ihm was geben?“ Herr: „Ja freilich! Geben Sie ihm das Geleit bis zur Hausthüre!“

— Arge Verlegenheit. „Herr Chef, zwei Reisende sind da!“ — „O verflucht und nur ein Hausknecht!“

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rämmerci Grünberg.

Geburten.

Den 27. Februar 1889. Dem Gärtner Ernst Wilhelm Gladus zu Sawade ein S. Karl Robert Paul. — Den 28. Dem Kaufmann Gustav Adolf Seeler ein S. Kurt Robert. — Den 1. März. Dem Seiler Karl Friedrich Ernst Klante eine I. Helene Louise Emma. — Den 2. Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Nagel ein S. Johann Karl. — Dem Schneider Johann Friedrich Wilhelm Walter zu Sawade eine I. Anna Martha. — Den 3. Dem Fabrikarbeiter Johann Karl Friedrich Großmann ein S. Karl Josef. — Den 4. Dem Gärtner Paul Bernhard Reinhold Schulz zu Sawade eine I. Auguste Emilie Emma. — Den 7. Dem Bäckermeister Ernst Otto Seiffert ein S. Ernst Willy.

Aufgebote.

Tagearbeiter August Heinrich John zu Neuwalbau mit Johanne Christiane Henriette Klei. — Tuchscheerer Erdmann Gustav Paul Schred mit Johanne Auguste Louise Kuschke. — Bureau-Assistent Max Albert Julius Heß zu Spandau mit Anna Louise Helene Warfom. — Königl. Notar, Rechtsanwalt Jomar Kreuzberger mit Elise Frankenstein zu Breslau.

Eheschließungen.

Den 4. März. Bäckermeister Johann Gottlieb Hoffmann zu Freystadt mit der Wittne Maria Hedwig Eichhorn geb. Tiege. — Den 6. Hälshautboist und Unterofficier Georg Arthur Zimmermann zu Torgau

mit Justine Therese Sophie Brinkop. — Den 7. Fabrikarbeiter Johann Heinrich Wilhelm Lehmann zu Kühnau mit Auguste Pauline Zimler zu Krampe.

Sterbefälle.

Den 2. März. Häuslerausgebinder und Dachdecker Ernst Schred zu Sawade, alt 71 Jahre. — Den 3. Häuslerausgebinder Gottfried Franke zu Wittgenau, alt 75 Jahre. — Den 4. Des Gastwirths Johann Christian Helbig zu Kühnau Ehefrau Auguste Cäcilie geb. Steinbach, alt 56 Jahre. — Den 5. Realgymnasiallehrer Adolf Wilhelm Deder, alt 60 Jahre. — Kaufmann und Stadtrath a. D. Ernst Wilhelm Augspach, alt 68 Jahre. — Des Tischlermeisters Wilhelm Julius Emil Wagner I. Henriette Pauline Elise, alt 2 Jahre. — Den 7. Böttchermeister-Wittne Charlotte Louise Körner geb. Kiebig, alt 71 Jahre. — Den 8. Gew. Spinnereibesitzer Johann August Joseph Stolpe, alt 83 Jahre.

Lösungen der Räthsel in Nr. 27:

1. Aulstern.

2. Gleich und gleich gesellt sich gern (Gideon, Lucifer, Ebeline, Zieberg, Christoph, Luc, Ulster, Nemesis, Diamant, Gabriel, Petervogel, Emilie, Zbis, Cetimje, Hohenfriedberg).

Kryptogramm.

1. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond.
2. Hunger ist der beste Koch.
3. Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
4. Man muß nicht Alles haben wollen, was man sieht.
5. Morgenstunde hat Gold im Munde.
6. Ich weiß nicht was soll es bedeuten.
7. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Aus jedem der vorstehenden Sätze ist ein Wort herauszunehmen. Die Zusammenstellung dieser Wörter ergibt ein Sprichwort.

Charade.

Stumm ist die Erste mein,
Stumm gleich der Zweiten;
Doch kann ihr Blinken sein
Manchen verleiten.

Warum die Zweite stumm,
Möcht ich Dich fragen.
Hat einen Mund — wie dumm! —
Kann doch nichts sagen.

Zierlich, voll Glanz, befehd
Tummelt im Tanze
In seinem Element
Stumm sich das Ganze.

Und vielleicht schaut ihm zu
Wieder ein Ganzes;
Leserin, bist es Du,
Freu' Dich des Glanzes!

Bist dann gewiß begehrt,
Glücklich für immer,
Hast Du auch innern Werth
Neben dem Glimmer.

Berliner Börse vom 8. März 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	109 G.
3 1/2 dito dito	103,90 bz.
Preuß. 4% consol. Anleihe	108,75 G.
3 1/2 dito dito	104,40 bz. G.
3 1/2 Präm.-Anleihe	173 bz.
3 1/2 Staatsschuldch.	102,50 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,75 G.
4% Rentenbriefe	105,60 G.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	101,80 B.
4% dito	102,60 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 8. März 1889.

Weizen 175—195. Roggen 143—155. Hafer, guter und mittel schlesischer 140—146, feiner schlesischer 150—156.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielten — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankauf der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mt. erhältlichen Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen ja darauf, daß sich auf dem Etikette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Brandt'schen Felde und der Namenszug Rich. Brandt befinden muß.

Auflösung, Hilfe! Rettung! bringt jedem Lungen- u. Nerven-Kranken die Sanjana Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Company, Hrn. Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX., Rillingasse 4.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der Gefinde-Kranken-Kasse für die Zeit vom 1. April 1889 bis Ende März 1890 beizutreten oder das bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes des Aufzunehmenden bei uns einreichen, oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei dem Rentanten Herrn Wagner anbringen.

Grünberg, den 2. März 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die rückständigen Steuern incl. Schulgeld pro Quartal Januar-März 1889 bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen sofort zu berichtigen sind.

Grünberg, den 7. März 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Öffentlicher Verkauf von Eichen-Nußholz.

Mittwoch, den 13. März, früh 10 Uhr, sollen im Sawader Revier in den Marscheichen:

- 100 Stück starke Eichen,
- 18 Aumtr. eichen Böttcherholz,
- 68 Stück Säulen
- 2 und 2½ Mtr. lang

meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Sammelplatz in der Kamper Oederföherei.

Grünberg, den 8. März 1889.
Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Häuser III. Viertel von Grünberg, Band V. Blatt 242, auf den Namen der Frau Marie Rittwagen geb. Krüger zu Grünberg eingetragene, daselbst belegene Gasthofs-Grundstück mit untermessenen Hofraum

am 25. März 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1270 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. Zimmer Nr. 20 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die beteiligten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. März 1889,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 verkündet werden.

Grünberg, den 24. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Ich warne alle diejenigen, die mir Uebels nachreden, ihren losen Mund zu halten, sonst werde ich sie gerichtlich belangen. K. Hirthe, Schweinitz.

3000 M. gegen 4% zur 1. Stelle bald auszuleihen. Das Nähere zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 417 eingetragene Firma W. Cohn, Inhaberin die verwitwete Kaufmann Fanny Cohn geb. Meyer zu Stadt Saabor gelöscht worden und demnach unter Nr. 463 desselben Registers eingetragen worden.

die Firma W. Cohn, als deren Inhaber der Kaufmann Carl Cohn zu Stadt Saabor und als Ort der Niederlassung: Stadt Saabor.

Grünberg, den 2. März 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich Breitestraße im Heinze'schen Gasthause hier selbst — einen Dritten gebüht —

1 braunes Pferd u. einen leichten einpännigen eisernen Wagen öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, d. 13. März, Mittags 12 Uhr, werde ich zu Kühnau im Apelt'schen Gasthose — als Auktionslocal —

1 Glaschrank, 1 Kommode, 1 Wanduhr und 1 Stiege meistbietend versteigern.

Peters, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 12. März, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden verzugshalber eine feine elegante blaue seidene Plüschgarnitur, Sopha, 2 Fauteuils (neu), 6 mahagoni Rohrstühle (neu), 1 rother Plüschstuhl, 2 Tische, 1 Bücherregal, 1 Spiegel, 1 Garderobenhälter, 1 Schreibtisch, 2 mess. Kronleuchter, 1 Bräutchenwaage, 1 Kinderwagen und andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Gestern Nachm. 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger-, Gross- u. Urgrossvater, der frühere Spinnerei-Besitzer

August Stolpe

nach vollendetem 83. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen Grünberg, 9. Januar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Montag Nachm. 3 Uhr.

Frauen-Verein in Grünberg.

Unsere Kasse empfing den Erbs der-kaufte Cigarrenspitzen von Herrn P. mit 2,25, von dem Vorstände des Zithereclubs durch den Magistrat 30,25 für unsere Diakonissen und quittiren darüber mit herzlichem Dank.

Der Vorstand.

Suche per sofort oder 1. April

zwei Kuhfüttererfamilien.

Dom-Ober-Ochelhermsdorf

bei Grünberg.

Einen Arbeiter zur Färberei

nimmt an Menzel.

Einen tüchtigen Tischlergesellen nimmt

an Adolf Prüfer.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen

ausgerüsteten

Lehrling.

W. Levysohn.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Gärtnerei in einer herrschaftlichen Gärtnerei zu erlernen, kann 1. April eintreten bei Adam, Kunstgärtner, z. B. in Hartmannsdorf, Post Niebusch.

Einen Knaben nimmt in die Lehre W. George, Schuhmacherstr., Niederstr. 75.

Einen Lehrling sucht sofort oder Ostern Franke, Schmiedemeister in Pöln-Kessel.

Ein Lehrling zur Schmiedeprofession wird angen. von Aug. Daum.

Einen Lehrling nimmt an V. Waga, Schneidermeister.

Einen Lehrling sucht zu Ostern Adolph Heinrich, Bäckerstr.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns von Nah und Fern bei dem Ableben unseres theuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Realgymnasiallehrers

Wilhelm Decker

entgegengebracht wurden, sagen Allen den innigsten Dank.

Emma Decker geb. Pilz.
Elisabeth Decker.

Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, Allen denen, die durch Zeichen der Liebe und Theilnahme unseren theuren Entschlafenen, Gatten, Vater, Schwager, Schwieger- und Grossvater, den Kaufmann

Wilhelm Augspach

zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und ehrten.

Die Hinterbliebenen.

Gesunde billige Kost für das deutsche Volk!

Wer für 1 Mark vierteljährlich eine tägliche, frisch und volksthümlich gehaltene liberale Zeitung lesen, dieselbe aber erst prüfen will, der bestelle sich bei der unterzeichneten Expedition eine Probenummer der vom 1. April ab erscheinenden

Berliner Morgen-Zeitung

nebst täglichem „Familienblatt“.

Dieses von Ed. Müller-Gotha redigierte, liberale Volksblatt bringt täglich Zeitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst Curszettel der Berliner Börse und in dem täglichen „Familienblatt“ spannende Romane bekannter Schriftsteller, zuerst:

„Geheimnisvolle Mächte“ von Rodt-Calkum.

Außerdem noch eine Fülle interessanten Lesestoffes, sowie eine sogenannte „Spielcke“ mit Räthseln, Rebus, Scat-Aufgaben etc. Abonnements-Anmeldungen nehmen alle Reichspostanstalten, sowie die Landbriefträger jederzeit gegen Zahlung von 1 Mark für das Vierteljahr entgegen.

Die Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt.

Verfich.-Bestand am 1. Februar 1889: 72 210 Pers. mit 551 500 000 M. Neuer Zugang im Jahre 1888: 4 200 „ 35 700 000 „ Bankfonds am 1. Februar 1889: „ ca. 151 000 000 „

Vericherungssumme ausbezahlt seit Beginn: „ ca. 195 490 000 „

Dividende der Versicherten im Jahre 1889: 6 096 411 „

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Emil Paulig, Grünberg. Rentmeister Schmidt, Kleinitz.

Einen ordentl. Knaben nimmt in die Lehre Ad. Augspach, Fischermstr., Grünstr.

Einen Lehrling sucht P. Jander, Schneidermstr., Saabor.

1 Lehrling nimmt an G. Rotzke, Schneidermstr.

Eine Bedienungsfrau zum alsbaldigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine saubere Bedienungsfrau wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen in gekleideten Jahren sucht Stellung als Verkäuferin, Stütze der Hausfrau oder Wirthschafterin. Gest. Offerten Grünstr. 6 bei Holle.

Stubenmädchen, Köchinnen, Land- u. Kinderfrauen s. Fr. Becker, Holzmarktstr. 6.

Gesucht wird ein

Dienstmädchen zum alsbaldigen Antritt oder zum 1. April. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mädchen finden bei hoh. Lohn gute Stell. durch Frau Schmidt, Maulbeersr. 9.

Ein fast neuer Kutschwagen, halbgelb., sowie ein Arbeitswagen sind preiswerth zu verk. Ring 17.

2 gut geräucherte Schinken zu verkaufen bei Alb. Mohr, Niederstr.

**Gratulationskarten
u. Pathenbriefe**
empfiehlt
Otto Linckelmann.

Extrafine weiß animalisch gezeichnete
Zeichenpapier
sowie extrastarkes
● **Schablonenpapier** ●
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Otto Karnetzki,
Papierhandlung.

Zum chemisch Reinigen, sowie zum Auf-
und Umfärben aller Arten Damen- u.
Herren-Garderoben, von Teppichen,
Theater- u. Masken-Costümen, Stickerien,
Straußfedern, Damast- u. Plüsch-Möbel-
stoffen etc. empfiehlt sich die
Dampf-Schönfärberei und
chem. Wasch- und Press-Anstalt
von **Paul Ottinger**, Niederstr. 28.
NB. Seidene Kleider, Bänder u. Spitzen
werden nach Probe in den modernsten
Farben gefärbt.

Neue Sendung
Pianinos

angefommen.
Vorzüglich in Ton und Ausstattung.

Ein gebrauchtes Nußbaum-Pianino
ist billig zu verkaufen oder zu vermieten
Paternoster's
Pianosorte- und Harmonium-Haus.
Filiale Grünberg:
Große Bahnhofstraße Nr. 5.
Suckel.

Mein Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin
empf. von den einfachsten bis zu den ele-
gantesten Holzarten, nur reell gearbeitete
Waare unter Garantie der Haltbarkeit
zu billigen Preisen; ferner Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,
Spitzen in allen Breiten.

A. Knoblauch, Hofapreziierer.
Größte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schultaschen
und diversen Bänderträgern, Reisesäcken,
Lederschuhen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!
Beitragung von Holzaloufen.

Baumwolle, sowie
Strumpflängen
in den neuesten Farben empfehlen
Geschwister Knispel.

Kief. 1- u. 2. Hüt. Kleiderschränke, Glas-
spinde, Speisechränke, Kommoden, Bett-
stellen, Tische, Stühle u. s. w. empfiehlt
bei bester Qualität zu äußerst billigen
Preisen **H. Schafran**, Naumburgerstr. 1.
Auch halte ich fertige Särge in allen
Größen stets auf Lager.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und
schön blond, braun, schwarz mit
meinem

Haarfärbemittel.

Als garantiert unschädliches
und bewährtes Präparat von
Autoritäten anerkannt.
Keine Depots. Nur direct von
Paul Jory, Dresden-N. gegen
M. 3.- (auch Briefmarken) oder
Nachnahme von M. 3.50 porto-
frei zu beziehen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenfraktartige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. etc. Verhindert Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Reiben, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg nur
in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Sehr schönen Futterhafer
empfiehlt
Heinr. Rinke.

Zur Confirmation

empfehle in größter Auswahl:

Rein wollene schwarze Cachemirs
und Modestoffe;
farbige Kleiderstoffe

von allerbilligsten bis besten Qualitäten.

Schultertragen u. Taillentücher.
Preise fest und billigst.

Herrmann Brinitzer.

H. Gebhardt, Schneidermeister, Niederthor 7
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-Garderoben
bei billigster Preisstellung. Reichhaltige Muster-Collection, enthaltend das
Neueste und Schönste der beginnenden Saison, liegt zur gefl. Ansicht aus.

Cylinderhüte, Filzhüte u. Mützen

in eleganter Auswahl und neuester Façon empfehle ich in allen Preislagen einer
gütigen Beachtung. **Reinh. Sommer, Große Kirchstraße 4,**
vis-à-vis der ev. Kirche.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle ich den geehrten Herrschaften
von Stadt und Umgegend eine großartige Auswahl von
Herren-Anzug-Stoffen, sowie Paletots u. Knaben-Anzügen
zu soliden Preisen einer gütigen Beachtung. Auch halte ich stets auf Lager sehr
preiswerthe Stoffe zu completen Herren- u. Knaben-Anzügen. Einzelne
Hosen u. Westen nur nach Maß, gut sitzend, bei sauberer Arbeit u. reellster Bedienung.

C. Hensel, Schneidmstr., Berlinerstr. 17.

Oberschles. Steinkohlen u. Holz

Liefere z. möglichst billigem Preise, auch ins Haus, und bitte um geneigten Zuspruch.
H. Steike, Große Bergstraße.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Filschweißfüßen, in den Strümpfen
zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen
zu benutzen sind, hält für Grünberg und Umgegend allein auf Lager
Fraulein Marie Jungnickel, Posamentierm.-Handlg., Berlinstr. 94.
Preis pro Paar 50 Pfa., 3 Paar 1 Mk. 40 Pfa. Wiederverkäufeln Rabatt.
Frankfurt a. O. Robert v. Stephani.

Wilh. Wahle, Mechaniker,

Neusalz a. Odr.,

11 Berliner Vorstadt Nr. 11.

Nähmaschinenhandlung für Handwerker und Familien, sowie
Messer- und Gabel-Pugmaschinen,
Garnwinden, Strickmaschinen und Velocipedn.

Theile zu Nähmaschinen aller bis jetzt auf der Welt existirender Systeme stets
vorrätig. Reparaturen werden in meiner eigenen Werkstatt prompt und billig
unter Garantie ausgeführt.

Wilh. Wahle, Mechaniker,

11 Berliner Vorstadt Nr. 11.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art,

insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden schnell und dauernd
gebessert und geholt durch den neu erfundenen Gehör-Behandlungs-
Apparat, wofür ein Kaiserl. Reichspatent für Deutschland, sowie
Staats-Patente von allen grösseren Ländern der Welt verliehen wurden.

Große Erfolge, überall Beifall und höchste Anerkennung in wissen-
schaftlichen Kreisen. Aehnliches existirt überhaupt nicht! Jeder
kann die Erfindung ganz seinem Leiden entsprechend anwenden.
Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in Grünberg
im Hotel Reichsadler am 14. März er. von 9 bis 1 Uhr Vormittags und
von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen sein.

J. Horstmann, Medizl. Assistent.

Vertreter des Internationalen Versand-Bureaus für den
Pat. Gehör-Heil-Apparat
Berlin C., Spandauer-Str. 30, I, vis-à-vis dem Rathhause.

Nothflee,

rein und keimfähig, hat abzugeben

C. Lorenz, Bauerngutsbesitzer,
Nöhrsdorf b. Friedeberg a. O.,
Station der Schlesiichen Gebirgsbahn.

1 schwarz. Einsegnungs-Anz. z. verl. Grünstr. 9.

1 Einsegnungsrock zu verl. Niederstr. 95.

Einsegnungsrock u. Kinderwagen
zu verkaufen Neustadtstraße 29.

Ein schwarzer Palisander-Flügel,
eine rothe Plüschgarnitur, eine
blaue Hipsgarnitur, drei Trumeaux-
spiegel wegen Umzug sofort zu ver-
kaufen bei
Gleuwitz.

50 Pf.-Bazar.

Spieleachen aller Art,
Porzellan-, Glas- u. Blech-
sachen, Japan- u. China-
Waaren, Portemonnaies u.
Ledertaschen etc.

Otto Linckelmann.

Apotheker Heißbauer's

Schmerzstillender Zahnkitt

zum
Selbstplombiren hohler Zähne be-
seitigt nicht bloß den Zahnschmerz
rasch und auf die Dauer, sondern
verhindert durch den vollständig festen
Verschluß der kranken Zahnhöhle bei
rechtzeitiger Anwendung das Auf-
treten des Schmerzes überhaupt
und unterdrückt das Weiterfressen
der Fäulniß.

Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/2
Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grün-
berg i. d. Drogerie v. **H. Neubauer.**

Bei Husten u. Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Keuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzögl. bewährten!

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenan. Th. Buddee, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

*Keine Hilfe für
Brustkranke*

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach
Hilfe umsieht. Wer an Schwindsucht,
Auszehrung, Asthma (Athemnot),
Luftröhrenkatarrh, Spitznasen-
entzündung, Bronchial- und Kehlkopf-
katarrh etc. leidet, trinke den Auszug der
Pflanze **Homoriana**, welche echt in
Packeten à Mk. 1.- bei **Ernst Weidemann**
in Liebenburg am Harz erhältlich ist.
Broschüre dazuliegt gratis und franko.

Mk. 3000 event. 6000

Mündelgelder sind pr. Johanni auf ein
hies. Hausgrundst. zur 1. Stelle zu 4 1/4 %
auszuleihen. Näh. durch die Exped. d. Bl.

800 Thaler

zu 4 1/2 % per 1. April auf eine Land-
wirtschaft zur 1. Stelle zu leihen gesucht.
Herm. Wagner.

6000 Mark sind gegen hypothe-
tariße Sicherheit im
Ganzen oder getheilt zu vergeben. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Für Zickelfelle, Füchse, Warden,
Zitise, Fischottern etc. zahle ich wie
immer die allerhöchsten Preise.

Reinh. Sommer, Kürschnermstr.,
vis-à-vis der evangel. Kirche.

Lumpen, Knochen u. Felle werd. gekauft
u. die höchst. Preise gezahlt Gr. Kirchstr. 15.
Eine hochtragende Kuh steht z. Verkauf
bei **August Schönknecht, Lamsbau.**

Eine tragende Kuh verkauft
Pitschke, Poln.-Kessel.

Eine frischmelke Kuh steht zum Ver-
kauf. **Wittwe Bothe, Steingasse 2.**

Eine hochtragende Kuh steht zum
Verkauf **Heinrichsdorf Nr. 50.**

Druck und Verlag von **W. Leddyohn**
in Grünberg.